

Die Durchbruchsstelle 500 Kilometer breit

Orel seit einer Woche in deutscher Hand

Weitere Einschnürung der Sowjetarmeen in den Kesseln der Vernichtung

Not und Tod in Leningrad

Einwohner fordern die Übergabe der Stadt

New York, 10. Oktober.

Russische Gefangene, von den Finnen an der karelischen Front eingebracht, erzählten vom furchtbaren Elend in der Stadt und in den Verteidigungslinien. Die Luftangriffe auf Leningrad hätten so schwere Verluste verursacht, dass amtlich keine Zahlen genannt würden. Die Opfer werden nachts heimlich beerdigt und die Verwandten nicht vom Tod ihrer Angehörigen benachrichtigt. Die Bolschewiken erlaubten zwar die Kirchenöffnung, aber für Gottesdienste seien keine Priester da. Trotzdem füllten Tausende die Kirchen, um zu beten. Infolge der Hungersnot stieg die Zahl der Sterbefälle ständig. Schwerarbeiter erhielten nur gelegentlich ein Stück Klippfisch. Immer mehr Einwohner forderten die Verteidigung der Stadt aufzugeben, weil Moskau das Versprechen baldiger Entsetzung nicht erfüllen könne.

Der Sieg im Osten - Tat des Führers

Reichspressechef Dr. Dietrich hält gründliche Abrechnung mit der Lügenpropaganda der Feinde

(Eigener Bericht).

DZ Berlin, 10. Oktober.

Der aus dem Führerhauptquartier im Flugzeug eingetroffene Reichspressechef Dr. Dietrich sprach gestern vor der deutschen und ausländischen Presse, um ihr aus eigenem Erleben einen Eindruck von dem gewaltigen Geschehen im Osten zu geben.

Einleitend begründete Dr. Dietrich, warum er erst jetzt genauere Informationen gebe. Die modernen Methoden unserer deutschen Kriegführung lassen bewusst die propagandistischen Möglichkeiten zugunsten der militärischen Handlungen eine Zeitlang zurücktreten. Erst dann, wenn der Erfolg eingetreten ist, lassen wir die Tatsachen sprechen. Bei der Kriegführung und dem Nachrichtendienst unserer Gegner ist es umgekehrt. Sie stellen die Worte voran und lassen ihnen dann keine Tatsachen folgen. Im Führerhauptquartier konnte ich jeden Tag das vergleichen, was sich tatsächlich militärisch ereignet hatte, mit dem, was unsere Gegner darüber berichten. Ihre militärischen Berichte sind ein einziger Witz. Hier sind militärische Alphabete am Werk, die in der Geographie nicht einmal die Kenntnisse von ABC-Schülern haben. Sie haben wochenlang in ihren Berichten aus London, die sie nach Washington und New York gaben, gelogen. Ich kann Ihnen aus genauer Kenntnis der Dinge erklären, dass Timoschenko überhaupt niemals etwas unternommen hat, was man nur mit dem Wort Offensive bezeichnen kann. Wo die Truppen Timoschenkos in den letzten Monaten einmal in Bataillions- oder Kompaniestärke angriffen, sind sie zusammen geschossen worden, und in den letzten 14 Tagen haben sie sich überhaupt nicht mehr gerührt.

Wie oft hatte man in den letzten Wochen gemeldet, dass die Landverbindung mit Leningrad wieder hergestellt sei. Ich erkläre Ihnen, Leningrad ist seit genau einem Monat, seitdem wir es eingeschlossen haben, von jeder Landverbindung abgeschnitten und bleibt abgeschnitten. Die Propagandisten der Gegenseite haben überhaupt keine Ahnung, wie man einen modernen Krieg führt. Unsere Kriegführung kennt grundsätzlich keine Prestigefrage. Für uns gibt es keine Stadt, die wir nur deshalb stürmen, um zu stürmen. Wir haben zum Beispiel Kiew erst dann gestürmt, als wir gleichzeitig in dem Ranne ostwärts Kiew noch 665 000 Gefangene einmassieren konnten. Was die deutsche Armeeführung zum Fall be stimmt hat, das fällt: Wir kämpfen nach der Methode, mit der geringstmöglichen Opfern den höchstmöglichen Erfolg zu erzielen. Diese geniale Strategie der deutschen Wehrmacht als Niederlage anzukreiden, ist eine militärische Ignoranz, über die jeder militärisch Denkende nur lachen kann. Wenn aber die lächerlichen Behauptungen von angeblichen Kämpfen an Orel, die Hunderte von Kilometern hinter der deutschen Front liegen, und von den angeblich letzten deutschen Reservern nicht mehr aufrechtzuerhalten und die deutschen Erfolge nicht mehr zu bestreiten sind, dann müssen immer wieder die gewaltigen deutschen Verluste herhalten, die in Wirklichkeit bis auf den heutigen Tag fünf Prozent der Verluste des Weltkrieges ausmachen und die, so schmerzhaft sie auch sind, doch als relativ gering angesehen werden müssen.

Die Hoffnungen der Engländer, dass der Ostfeldzug die gesamte deutsche Wehrmacht stärkstens binde, machte Reichspressechef

Staatsstreich in Panama

Hat Roosevelt seine Hände im Spiel?

DZ New York, 10. Oktober.

Der Präsident der Republik Panama, Dr. Arnulfo Arias, hat nach Meldungen amerikanischer Nachrichtenbüros sein Amt niedergelegt und sich nach Havanna begeben. Anscheinend wurde er das Opfer eines Staatsstreiches, den der bisherige Justizminister Dr. de la Guardia inszeniert hat, um sich in den Besitz des Amtes des Staatspräsidenten zu setzen. Er soll bereits verurteilt worden sein. Die Hintergründe dieser bisher anscheinend unblutig verlaufenden Umwälzung werden deutlich, wenn man sich daran erinnert, dass

AUS DEM FÜHRERHAUPTQUARTIER, 10. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die am Asowschen Meer, um Brjansk und bei Wjasma eingeschlossenen Kräfte des Gegners wurden gestern weiter zusammengedrängt. Darüber hinaus wurde der in der Mitte der Front auf einer Breite von 500 Kilometer erwungene Durchbruch nach Osten vertieft. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Orel ist bereits seit dem 3. Oktober in unserer Hand.

Westlich Leningrad wurde ein erneuter, von Panzern unterstützter Ausbruchversuch des Feindes abgeschlagen.

In den Kämpfen um die Inseln Moon und Osel wurden nach nunmehr abgeschlossenen Feststellungen 12 531 Gefangene eingebracht und 161 Geschütze sowie mehrere Panzer erbeutet. 2 680 Minen des Feindes mussten im Verlauf der Kampfhandlungen unschädlich gemacht werden.

Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht Flugplätze auf der Krim, Eisenbahnanlagen im südlichen und mittleren Frontabschnitt sowie kriegswichtige Einrichtungen in Leningrad an.

Im Kampf gegen Grossbritannien bombardierten Kampfflugzeuge bei Tage wichtige Anlagen auf den Faröer und versenkten nördlich der britischen Inseln vier Handelsschiffe mit zusammen 6 600 BRT.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Jhr. F. E. Müller Bürgermeister von Rotterdam

Neuer Provinzkommissar vom Reichskommissar ernannt

Den Haag, 10. Oktober.

Das Reichskommissariat gibt bekannt: Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete hat auf Grund des § 1, Ziffer 8, seiner Verordnung Nr. 108/40 (Vierte Verordnung über besondere verwaltungsrechtliche Massnahmen) den Bürgermeister der Gemeinde Rotterdam, Mr. P. J. Oud, auf seinen Antrag ehrenvoll entlassen und in den Ruhestand versetzt. An seiner Stelle hat der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete auf Grund der gleichen Bestimmung den bisherigen Kommissar in der Provinz Utrecht, Jhr. F. E. Müller, unter gleichzeitiger ehrenvoller Entlassung aus seinem bisherigen Amte zum Bürgermeister in Rotterdam ernannt. Endlich hat der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete auf Grund des § 1, Ziffer 7, seiner Verordnung Nr. 108/40 den Gesandten z. D. W. B. Engelbrecht in Den Haag zum Kommissar in der Provinz Utrecht ernannt.

einen geschickt angelegten Stützpunkt der Italiener ringen. Immer wieder setzen von dort die italienischen Truppen zu Gegenstössen an, die oft beträchtliche Beute an Waffen, Munition und Lebensmittel einbringen. So spricht der gestrige italienische Wehrmachtsbericht von einem Angriff aus der Stellung von Ualag, nördlich von Gondar, der gegen die wichtige englische Stellung Amba Giorgis gerichtet war. Es gelang, die englischen Truppen zu schlagen und in die Flucht zu treiben, wobei eine beträchtliche Beute in die Hände der Italiener fiel. Der Sitz des feindlichen Kommandos ging in Flammen auf. Die Engländer begnügen sich bei ihren Aktionen aus der Luft meistens mit der Bombardierung von unverteidigten Zielen wie



Eigene Zeichnung

Lazaretten und Krankenhäusern. So wurde Gondar erneut von englischen Flugzeugen angegriffen, die 24 Bomben auf die Kirche, das Schweizerheim und das Offizierslazarett warfen, denen eine Reihe Verwundeter zum Opfer fiel.

Zeugen der Wahrheit

Von K. H. Gerfert

„Das Paradies der Arbeiter und Bauern habe ich immer richtig geschilbert. Nach Beendigung dieses Feldzuges werden fünf oder sechs Millionen Soldaten mit beständigen, dass ich die Wahrheit aussprach. Sie werden Zeugen sein, die ich dann aufrufen kann.“

Welcher Abschnitt in der Rede des Führers vom 3. Oktober wäre wohl eindringlicher gewesen als seine Schilderung der Zustände im Reich der Sowjets.

„Was der Bolschewismus aus Menschen machen kann, das haben wir jetzt gesehen. Wir können der Heimat gar nicht die Bilder bringen, die uns zur Verfügung stehen. Es ist das Grauenhafteste, was Menschenhirne erdenken können... Und ich weiss eines — wer dort war und im Herzen, in irgendeiner Falte vielleicht, noch Kommunist gewesen sein sollte, sei es auch nur im ideellen Sinne, der kehrt von dieser Auffassung geholt zurück. Davon können Sie überzeugt sein!“

Dieses „Paradies“ haben die Exponenten unserer Feinde, Herr Churchill und Roosevelt, nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa zugedacht, als sie sich in irgendeinem Winkel des Atlantiks trafen und über den Verrat Europas an den Bolschewismus einig wurden. Nun der Führer hat diesen Plan zerschlagen. Er hat uns gesagt und hat es stets durch sein früheres Verhalten bewiesen, dass er diesen Kampf nicht gesucht hat. Er hat, als der Waffengang mit den Bolschewiken unvermeidlich wurde, sofort gehandelt, die verantwortliche Führe für das deutsche Volk für sein Dasein, für seine Gegenwart und soweit möglich, auch für seine Zukunft.

Müssen wir hier zum Ausdruck bringen, dass der Führer sich gleichzeitig verantwortlich fühlt für das Dasein, für die Gegenwart und Zukunft Gesamteuropas? — Davon hat Adolf Hitler in dieser an das deutsche Volk gerichteten Rede allerdings nicht gesprochen, aber der Einsatz Deutschlands und seiner Verbündeten hat nun einmal diesen umfassenden Sinn, wie ja auch die bolschewistische Bedrohung nicht allein auf Deutschland zielt, sondern auf ganz Europa. Dies hier ausdrücklich festzustellen, ersieht uns als hervorragende Verpflichtung nicht zuletzt angesichts der indolenten Haltung vieler Kreise der niederländischen Völker gegenüber der bolschewistischen Bedrohung des alten Kontinents, dem die Niederlande ja nun einmal geographisch und politisch zugehören. Es ist erstaunlich, wie wenig diese Tatsache in den Vorstellungen vieler Niederländer bis zur letzten Konsequenz lebendig geworden ist. Während sie immer noch ihr Land bilde in Europa eine „Insel der Glückseligen“, an der die grossen politischen und militärischen Entwicklungen und Entscheidungen spurlos vorbeirauschen würden? Nur weil ihnen etwa die Entwicklungen nicht in den Kram passen? Weil sie nach ihrer Meinung wie falsch auch gedacht, nichts mit diesen Entwicklungen zu tun hatten oder nichts zu tun haben wollten?

Wir verzichten darauf, an gewisse Dokumente zu erinnern, aus denen die Zusammenarbeit des niederländischen Generalstabes mit den Generalstäben der westlichen Demokratien hervorgeht. Aber wir sind so „unfein“, wie an die Zustimmung der Mitglieder ihres ehemaligen Königshauses zu dem sauberen Plan einer Bolschewisierung Europas zu erinnern. Wir ziehen, da viele Niederländer dazu nicht willens oder unfähig zu sein scheinen, für sie daraus die Folgerung, dass sie entweder diesen Plan billigen oder einfach nicht in der Lage sind, seine Auswirkungen zu überschauen und zu beurteilen. Beides wäre gleich schlimm für die Niederländer selbst. Oder sollten sie, denen doch eine gute Witterung für reale Dinge nachgerührt wird, etwa der Vorstellung huldigen, England würde im Fall eines Vorrückens des Bolschewismus auf dem europäischen Kontinent ausgerechnet zum Schutz der Niederländer herbeieilen, sich für sie opfern? Auf

77 Briten abgeschossen

Bezeichnende Bilanz in September

Berlin, 10. Oktober.

Die britische Luftwaffe flog während des Monats September 16 Mal in das Reichsgebiet ein und verlor bei diesen Einfügen 77 Flugzeuge durch die deutschen Nachtjäger und die deutsche Flak. Die eingeschränkte Tätigkeit der britischen Luftwaffe und die Höhe ihrer Verluste erzählt eine besondere Bezeichnung, wenn man sie mit den Einfügen und den Verlusten der Briten vor einem Jahr vergleicht. Im September 1940 flogen die Briten 27 Mal ins Reich ein und verloren dabei 55 Flugzeuge. Daraus ergibt sich, dass sowohl die deutschen Nachtjäger wie auch die deutsche Flak ihre Überlegenheit gegenüber der britischen Luftwaffe dauernd steigern.

Italienische Vorstösse in Ostafrika

Die britische Obermacht kann nur langsam Boden gewinnen

DZ Rom, 10. Oktober.

Trotz der zahlenmässigen Überlegenheit und der ständigen Materialversorgung können die englischen Truppen in Italienisch-Ostafrika nur schrittweise Boden gewinnen. An einzelnen Stellen müssen sie monatelang um

Der tödliche Stoss

PLANMASSIG ist diesem Schritt am Schritt vorbereitet worden, um den Gegner in jene Lage zu bringen, in der wir ihn jetzt den tödlichen Stoss versetzen können.

Erst nach einer Woche hat die Öffentlichkeit Kenntnis von dem Tagesbefehl erhalten, den der Führer als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht an seine Soldaten zu Beginn der letzten grossen Entscheidungsschlacht dieses Jahres im Osten gerichtet hat. Der Soldat des Weltkrieges spricht darin zu den Soldaten von 1911 in einer militärisch knappen, für jeden verständlichen Sprache, als ihr zieleisender, höchster Vorgesetzter, als Führer des Grossdeutschen Reiches, der den Überblick über das politische Geschehen hat, aber auch als Kamerad, der aus eigener Erfahrung weiss, was dreieinhalb Monate bekämpfen und marschieren bedeuten. Falsch einmündlicher noch als in der Reichstagsrede, die tags darauf gehalten wurde, sind in dem militärischen Appell die Worte gesetzt, und wenn sich auch im Gesamtbild beide Dokumente gleichen, so berühren die Unmittelbarkeit der Diktion, die Festigkeit und Dichte der Sätze und die Wärme des Tones an den Stellen, wo der alte Soldat sich an jeden einzelnen seiner jungen Millionenarmes wendet, uns deshalb so stark, weil wir sie mit der lebhaften Vorstellung verbinden, dass unsere Väter, Brüder und Söhne, die draussen die Waffen führen, diese Worte in sich aufgenommen haben, wenige Stunden ehe sie zur letzten Offensive im Osten vor einer Woche antraten.

„Den tödlichen Stoss versetzen“ — die deutsche Ostfront hat im Glauben an dieses stolze Wort die Herbstschlacht begonnen und nun acht Tage durchgefochten unter einer Führung, der sie ver-

trauensvoll und einsatzfreudig folgen konnten. Wir in der Heimat wussten ebenso wie unsere Soldaten, der Führer verspricht genau das, was er halten wird. Heute nach einer Woche weiss es auch die feindliche und widerwärtige Welt: Adolf Hitler hat die volle Wahrheit gesagt. Diese Schläge, die nun Tag für Tag die letzten Reserven der Sowjets treffen, sind tatsächlich tödlich. Für die eingeschlossenen Armeekorps gibt es kein Entrinnen, für die wild flüchtenden Divisionen des Feindes keine Ruhepause mehr. Das Gericht, das über die Arme des Bolschewismus gehalten wird, ist vollständig, das Urteil ist gesprochen. Was wir „mit angehaltenem Atem“ — auch diese Formulierung stammt aus dem Tagesbefehl des Führers — in diesen Tagen miterleben, ist „der letzte gewaltige Hieb, der nach vor Eintritt des Winters den Gegner vernichtet“. Ist wahrhaft ein Wendepunkt der Weltgeschichte. Werden wir auch der Welt endlich die Augen aufgehen? Wird es das Gehör finden für den Klang der Wahrheit und der Liebe? Noch gestern musste der Wehrmachtsbericht feststellen, dass mit der neuen Einkesselung bei Brjansk das Trugbild der erlogenen Angriffserfolge dieser drei eingeschlossenen Sowjetarmeen nun endgültig zerrissen sei. Nicht anders war wochenlang die lügenhafte Propaganda um die bolschewistischen Armeen, die angeblich Smolensk zurückerobert haben wollten, jetzt aber bei Wjasma ihrer Vernichtung entgegengehen. Es ist das alte Kapitel: Worte und Taten. Oder in etwas abgewandelter, aber aktueller Formulierung:

Nicht wer zuerst lügt, sondern wer zuletzt siegt — wird triumphieren!

O. P.

Überraschung bei den Ertappten

Rätseln um den Brief Roosevelts an Stalin

DZ New York, 10. Oktober.

Die Tatsache, dass die deutsche Presse in der Lage war, den Inhalt des Ergebnissbriefes Roosevelts an Stalin zu veröffentlichen, hat in Washington Überraschung und Besorgnis ausgelöst. Bezeichnend ist, dass die amerikanische Öffentlichkeit erst aus der deutschen Presse die Existenz dieses Briefes erfuhr, der als streng geheimes Dokument galt. Unter dem Druck der Tatsachen musste Roosevelt zugeben, dass die deutsche Veröffentlichung wortgetreu dem Inhalt des Briefes entspricht.

In Regierungskreisen ist ein grosses Rätselraten im Gange, auf welche Weise es der deutschen Presse gelungen sein kann, sich in den Besitz des Wortlauts dieses peinlichen Dokuments zu setzen, das Roosevelt seinem Beauftragten Harriman persönlich übergeben hat. Man erklärt, dass nur Roosevelt, Stalin und einige ihrer engsten Berater von der Existenz dieses Briefes und seinem Inhalt wussten.

Die Kalroer Regierung führt zur Behebung der katastrophalen Ernährungslage Verhandlungen zum Ankauf von argentinischem Getreide. Bisher konnte ein Abschluss nicht erzielt werden, da die Schiffe fehlen.

der Moskauer Konferenz war es, das dürfte auch die Niederländer wissen, anders beschlossen worden. Daran kann man nicht vorbeigehen. Niemand in den Niederlanden sollte mit der besonders in England und den USA beliebten Erwägung spielen, die Kräfte Deutschlands und der Sowjets könnten sich gegenseitig im Kampf erschöpfen, so dass Briten in Europa wieder freie Hand erhielten. Niederländer, die so denken, werden sich täuschen, wie man sich in den Niederlanden im Laufe der Geschichte über die Unmöglichkeit Englands so oft getäuscht hat — als dieses Stück für Stück aus dem einst riesigen niederländischen Kolonialbesitz raubte. Wenn die Niederländer auch so ungern an diese Tatsachen erinnert sein wollen, man muss immer wieder darauf hinweisen.

Nun ist ja freilich die bolschewistische Gefahr für Europa nach der Zerschlagung und Vernichtung der Sowjettheorie gebannt, dank der einmaligen geschichtlichen Tapferkeit des deutschen Soldaten und des Einsatzes der Verbündeten Deutschlands. Wozu also die vielen lästigen Fragen? — Nehmen nicht auch Niederländer an den Kämpfen gegen die Bolschewiken teil? Jawohl, auch Niederländer nehmen daran teil. Aber gerade diese Tatsache müsste geeignet sein, die Zweifel in der Mehrzahl befindlichen Satten, Launen, Gleichgültigen in den Niederlanden aufzuräumen: Ist das der Fall? — Keineswegs!

Aber jene niederländische Jugend, die heute im grauen Kleid der deutschen Wehrmacht für Europas Zukunft und damit gleichzeitig für die Freiheit, die Kultur und das Glück der Niederlande Blut und Leben einsetzt, wird einmal zurückkehren. Sie wird von jenen Niederländern, die in dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus abseits standen oder gar ihre eigene Niederlage in der Niederlage Deutschlands herbeisehten, Rechenschaft fordern. Diese aktivistische niederländische Jugend, die sich ihres germanischen Blutes genau so bewusst ist wie ihrer Verpflichtung zur Verteidigung der europäischen Kultur und Gesittung, wird einst an jedem Einzelnen die Frage richten: Wo hast Du gestanden, als Europas und unserer Heimat Schicksal entschieden wurde? Wir fürchten, allzu viele Niederländer werden die Antwort schuldig bleiben müssen vor den klaren Blicken der niederländischen Jugend, die für Europa und somit auch für der Niederlande Schicksal sich zu opfern bereit ist.

Oder glaubt man, diese opferfähige niederländische Jugend, die auf den Schlachtfeldern Russlands Seite an Seite mit der Jugend Deutschlands und seiner Verbündeten blutet und kämpft, für die Reinheit der Frauen ihres Landes, für die Unversehrtheit des ehrlich erworbenen Besitzes, für all das, was dieses schöne und fleißige Land an Kulturwerten hervorbrachte, glaubt man, diese soldatische Jugend werde vergessen haben, dass sie von ihren eigenen Blutsverwandten als Landesverräter geschmäht, in den Mitgliedern ihres früheren Königshauses als Verbrecher gebrandmarkt wurde?

Sie wird es nicht vergessen. Diese jungen Niederländer werden zu denjenigen gehören, zu den fünf oder sechs Millionen Soldaten, die nach diesem Feldzug als Zeugen aufgerufen werden. Im Bewusstsein ihres restlosen Einsatzes für die Erhaltung der Bluts- und Kulturwerte ihres eigenen Volkes und kraft der von ihnen im „Paradies der Arbeiter und Bauern“ gewonnenen Überzeugung werden sie ihr Urteil fällen über die Satten, die Vorkämpfer, die um ihren Besitz Bangende, über die Gleichgültigen und über die Volksverführer und Volksverräter. Sie werden nie mehr zugeben, dass eines ganzen Volkes Schicksal den Entscheidungen jener Kreise anvertraut wird, die immer bereit sind, Blut und Ehre, anständige Gesinnung und Gesittung um ihres eigenen wirklichen oder vermeintlichen Vorteiles willen zu verraten. Die Zukunft der Niederlande werden jene gestalten, die auf den Schlachtfeldern Russlands Zeugen waren des bolschewistischen Wahnsinns, die sich hinopfert, auf dass ihrem eigenen Lande die „Segnungen“ des Bolschewismus erspart bleiben, auf dass einem freilebenden Volke der Weg in eine freie Zukunft nicht versperrt werde.

Die Rede des Führers geht insoweit auch die Niederländer an. Ob sie ihren weltpolitischen Sinn begreifen werden, liegt nur bei ihnen selbst.

Ehrung Mannerheims

Der Marschall erhielt die höchste finnische Kriegsauszeichnung

DZ Helsinki, 10. Oktober.

Die tief empfundenen Worte, mit denen der finnische Staatspräsident anlässlich seines Besuches im Hauptquartier dem Feldmarschall Mannerheim den Dank der Nation aussprach, haben in der Bevölkerung Finnlands

Der Feldzug bereits entschieden

Für den Führer und die deutsche Wehrmacht spielen weitere Pläne der Sowjets keine Rolle mehr

DZ Berlin, 10. Oktober.

Das Schicksal der bolschewistischen Heere wird sich in den Kesseln bei Wjasma, Brjansk und Leningrad in kurzer Zeit vollenden. Damit hat dass, was man bisher als Sowjetfront ansprechen musste, aufgehört zu bestehen. Wie Reichspressechef Dr. Dietrich am Donnerstag vor den in- und ausländischen Pressevertretern ausführte, ist der Feldzug im Osten entschieden, aber er ist damit noch nicht beendet. Wo und wann er beendet wird, entscheidet allein der Führer.

In Berliner militärischen Kreisen unterstreicht man die Feststellung, dass im Kampf gegen den Bolschewismus nunmehr die Entscheidung gefallen ist. Es gibt natürlich noch weite Räume, die im Osten besetzt werden müssen, und auch militärische Operationen werden noch durchgeführt werden, um Sowjetrussland, soweit dies nötig ist, fest in deutsche Hände zu bekommen. Die bolschewistische Wehrmacht scheidet jedenfalls aus dem grossen Kriegsschauplatz unserer siegreichen Vorkämpfer aus. Die Sowjets dazu fähig sein werden, im Laufe des Winters oder des nächsten Frühjahrs jenseits des Urals eine oder vielleicht auch zwei Armeen aufzustellen, lehnt man in Berliner militärischen Kreisen ab. Man glaubt jedoch, annehmen zu dürfen, dass sich die sowjetische Kriegführung über dieses Problem hinweg selbst noch nicht den Kopf zerbrochen hat. Zugleich wird auf die Tatsache verwiesen, dass der wertvollste Teil der Sowjetunion der europäischen Teil ist, während sich jenseits des Urals nur Steppe und Tundra, vor allem

ein ausserordentlich starkes Echo gefunden. Der Präsident, schreibt beispielsweise „Uusi Suomalainen“ Leitartikel, hat wahrhaftig den Gefühlen des ganzen Volkes Worte gegeben, als er den Oberbefehlshaber unserer siegreichen Armee bat, die höchste Kriegsauszeichnung Finnlands zu tragen. Das Blatt weist nach eingehender Würdigung der Verdienste Mannerheims darauf hin, dass eine solche Führerpersönlichkeit jedem Soldaten doppelte Kraft gebe im Einsatz um die Erreichung des Endzieles. Die Zukunft des ganzen Landes sei aufgebaut auf den Leistungen, die der grosse Feldmarschall schon vollbracht habe und noch vollbringe.

Teilgeständnis der „Prawda“

Die Briten warten noch auf ein Wunder

DZ Berlin, 10. Oktober.

Die OKW-Berichte über die weltgeschichtlichen deutschen Siege und der Lagerbericht des Reichspressechefs Dr. Dietrich von der Ostfront bilden die Riesensensation der Welt, gegenüber der alle anderen Ereignisse in den Schatten treten. Allmählich wird auch das Gesamtbild des für die meisten Völker unvorstellbaren Erfolges der deutschen Waffen vollständig und abgerundet.

Die Londoner Presse versuchte im Laufe des Donnerstags, die Bevölkerung zwar nicht auf den vollen Umfang der hoffnungslosen Lage der Sowjets, aber doch immerhin auf einen bevorstehenden ersten Schock vorzubereiten. „Daily Mail“ stellt unter der bezeichnenden Überschrift „Wenn Russland fällt“ auf einmal fest: „Je grössere Siege die Deutschen im Osten erringen, desto näher rückt der Krieg an uns heran. Gelingt es, die Sowjets zu besiegen, so stehen das britische Weltreich und die USA allein da.“ „News Chronicle“ schreibt: „Die Stunde hat endgültig geschlagen, in der wir uns auf schlechte Nachrichten vorbereiten müssen. Was wir immer tun können, das müssen wir jetzt tun.“ Die Moskauer „Prawda“ kann ihren Lesern die wahre Lage nicht mehr ganz verheimlichen. Sie vermeidet es jedoch zu sagen, dass die Streitkräfte der Heeresgruppe Timoschenko völlig eingekesselt sind, und spricht nur von der Einkesselung der sowjetrussischen Front an verschiedenen Stellen. Die „Prawda“ fordert aber die Bolschewisten auf, sich der Forderung der Stunde bewusst zu sein und den deutschen Truppen den Weg zu den grossen Industriezentren zu versperren.

aber kaum eine nennenswerte Kriegsindustrie befinden. Wenn unter diesen Verhältnissen und bei dem bekannten strengen russischen Winter hinter dem Ural wirklich eine neue bolschewistische Armee aufgestellt werden sollte, bedürfte es zu deren Vernichtung keinesfalls mehr eines grossen deutschen Heeres. Möglich ist, dass sich Stalin über den Ural zurückziehen wird, um dort in einem Panjehaus sich der Weltöffentlichkeit gegenüber auch weiterhin als der grosse Bundesgenosse Churchill zu bezeichnen. Diese Eventualität betrachtet man in politischen Kreisen lediglich noch als eine Möglichkeit sowjetischer Propaganda, für die deutsche Armee jedoch spiele dies nicht die geringste Rolle.

Zum Wehrmachtbericht vom Donnerstag werden von militärischer Seite folgende Erläuterungen gegeben: Die seit dem 2. Oktober an der Ostfront eingeleiteten Angriffsoperationen haben zu einer neuen Folge gewaltiger Vernichtungsschlachten geführt. Zwei Ereignisse wurden aus dieser Operationsfolge herausgehoben: Die Einkesselung mehrerer sowjetischer Armeen im Raum von Wjasma und der Vorstoss zum Asowschen Meer aus dem Raum ostwärts Dnjepropetrowsk bis nach Berdjansk und Mariupol, der zum Einkesselung der neuen sowjetischen Armee geführt hat.

Die Führung der deutschen Wehrmacht stand zu Beginn der Operationen folgender Lage gegenüber: Nach der Schlacht, die wir die Einkesselungsschlachten in der Raum der Sowjetarmee nennen können, und nach der Schlacht ostwärts Kiew zog sich die Front fast gradlinig vom Ilimensee nach Ladogasee hin. Aus dieser gradlinigen Front heraus war nur ein Frontalangriff möglich. Es kam darauf an, was aus diesem Frontalangriff, wenn

er sich zum Durchbruch der bolschewistischen Front erweitere, gemacht wurde. Der Frontalangriff gelang: der Wehrmachtbericht sprach deswegen seit langer Zeit zum ersten Male wieder von einem Durchbruch, der im Weltkrieg besonders an der Westfront das grosse Ziel der Operationen, vor allem der Jahre 1917/18, gewesen ist. Ein Durchbruch erfordert nach seinem Gelingen die höchste Kunst der Führung. Schon die ersten Meldungen von der Folge der Vernichtungsschlachten bewiesen, mit welcher Überlegenheit die deutsche Führung den Durchbruch in beiden Fällen auszunutzen verstand: Die Führung legte grössten Wert darauf, den fliehenden oder überraschten Gegner durch die Schnelligkeit des eigenen Vorstosses zu überholen, einzukreisen und dann zu vernichten. Der Vorstoss im Raum von Wjasma führte also nicht dazu, unmittelbar auf Moskau loszustürmen, sondern wurde durch Einkesseln der Vorstösse zu einer Einkesselung. Die deutsche Führung beherrschte damit souverän Operationen und Schlachtfeld. Sie kennt keine Operationsziele aus Prestigegründen, sondern nur das Ziel: die Vernichtung der Armeen des Feindes. Dafür setzt sie alle Waffen ein: auf der Erde zur Umfassung der schnellbeweglichen Panzergruppen, in der Luft zum Abschneiden aller rückwärtigen Verbindungen, zur Zerstörung der Eisenbahnen und Strassenbewegungen die Luftwaffe. Gegenüber diesen Gesamtoperationen bedeuten die mühseligen Versuche, wie die Sowjets sie zum Ausbruch aus Leningrad oder zur Entlastung von Leningrad unternahmen, nichts. Es sind lokale Ereignisse, die lokal erledigt werden. Leningrad bleibt von den deutschen Verbänden fest eingeschlossen. Kein Ausbruch- und Entlastungsversuch der Bolschewiken kann daran etwas ändern.

Morrisons neuer Hilferuf

USA-Aussenhandel gegen die britischen Forderungen

DZ New York, 10. Oktober.

Der britische Innenminister Morrison hat sich erneut bemängelt gefühlt, in einer an die USA gerichteten Rundfunkrede auf eine beschleunigte Hilfeleistung zu dringen. Er erklärte, dass Englands Produktionsmaximum erreicht sei und jeder weitere Kriegsmonat die Gefahr für Britannien erhöhe. Während Deutschlands Reserven dauern im Steigen begriffen seien, hätte die Produktion der Alliierten den deutschen Vorsprung noch nicht einholen können. Es sei deshalb Pflicht der USA-Kriegsindustrie, ihre Leistung zu steigern.

Im Zusammenhang mit diesem Appell ist die Entscheidung höchst interessant, die auf der Jahrestagung des amerikanischen Aussenhandelsamtes gefasst wurde. Sie wehrt sich sehr scharf gegen die Konkurrenz der Briten und fordert eine sofortige Vereinbarung über die Grenzen der englischen und amerikanischen Handelszonen, die auch in der Nachkriegszeit gelten sollen. Schliesslich bringt die Revolution auch eine starke Beunruhigung über die schädlichen Auswirkungen zum Ausdruck, die das Pacht- und Leihgesetz auf den normalen Aussenhandel der USA ausübt. Im Weissen

Haus dürfte man sich klar darüber sein, dass diese Forderungen der Exportkaufleute nur schwer mit den Absichten der offiziellen Kriegspolitik in Übereinstimmung gebracht werden können.

Weicht England vor Amerika?

Duff Coopers „Verwaltungsaufgaben“ im Fernen Osten

DZ Rangoon, 10. Oktober.

Nach den ersten Reden, die Duff Cooper nach seiner Ankunft im Fernen Osten gehalten hat, ist er inzwischen sehr viel mässiger in seinen Ansprüchen geworden. So erklärte er den britischen Journalisten in Rangoon, dass seine Aufgabe mehr auf verwaltungstechnischem Gebiet läge als auf politischem. Mit dieser Ausrufung, die nach seiner Teilnahme an der britisch-amerikanischen Konferenz die fernöstliche Fragen auf den Philippinen gemacht wurde, scheint Duff Cooper andeuten zu wollen, dass England die politische Führung in diesen Gebieten mehr und mehr Amerika einräumen muss. Zunächst aber setzt Duff Cooper seine Reise noch fort. Nach der Konferenz in Simla kehrt er nach Rangoon zurück, um dann Anfang November einer Einladung der Regierung Curtin zum Besuch Australiens zu folgen.

AM SONNABEND, DEM 11. OKTOBER 1941

spricht in einer Grosskundgebung der NSDAP und des Reichsarbeitsdienstes in den Niederlanden in DEN HAAG IM DIERTUIN UM 19.30

Generalarbeitsführer

Dr. DECKER

Berlin

Saalöffnung 18.30

DIE PLATZE SIND BIS 19.20 UHR EINZUNEHMEN

bretonische Landschaften, Glomblis schmissige Frauenköpfe, Koehlers Zedelle von Besancon. Schöttens atmosphärische Eriser Bilder, H. Wagners glänzend gebaute Ansichten der Cité, es sind einige der besten Leistungen in einer Schau, deren Bedeutung in ihrer Gesamtheit liegt. Sie kündet das Frankreich-Erlebnis des deutschen Soldaten.

DR. H. STR.

Westfälische Kunstpflege

Eine Kätelhön-Ausstellung — Jahrespreis „Jung-Westfalen“

Münster, 10. Oktober.

Mit einer Hermann-Kätelhön-Gedächtnis-Ausstellung eröffnete der Westfälische Kunstverein seine diesjährige Veranstaltungsreihe: Die Schau vermittelt einen instruktiven Querschnitt durch das Lebenswerk eines Künstlers der im westfälischen Industriegebiet seine zweite Heimat fand und die Welt der Arbeit in malerischen Radierungen und Graphiken gestaltete. Landeshauptmann Kolbow wies als Schirmherr darauf hin, dass wir heute für die Kunst Kätelhöns besonderes Verständnis haben.

Das Winterprogramm des Westfälischen Kunstvereins sieht neben der traditionellen Ausstellung der Münsterischen Künstlergemeinschaft „Die Schanze“ im Januar 1942 einen Bildhauer- und Graphiker-Wettbewerb „Jung-Westfalen“ vor, der die schöpferischen Kräfte der Roten Erde weiter fördern will. Ein Preis von RM. 800 ist für die beste Leistung auf plastischem und graphischem Gebiet vorgesehen. Neben verschiedenen Kunstführungen durch die Bau- und Kunstdenkmäler Westfalens, sind Vorträge hervorragender Kunstwissenschaftler, wie Prof. Förster, Prof. Matz und Prof. Waldmann, festgelegt.

W.V.

Im Volkskonzert am Sonntag, 12. Oktober, bringt Oly Folge-Fonden das Violinkonzert von H. Badings. Ausser der Ouvertüre „De philosophische prinses“ von Joh. Wagenaar steht die sechste Symphonie von Lud. van Beethoven auf dem Programm (Leitung: Ed. van Beinum).

Unsterblicher Mozart

Walter Gieseking stark gefeiert

Amsterdam, 10. Oktober.

Wenn das Concertgebouwensemble seine Abonnementskonzerte mit einem Mozartabend eröffnet, so nehmen wir das nicht nur als eine Huldigung an den unsterblichen Mozart, sondern es kann mehr als das sein: der Anbeginn zu Neuem, dann wenn man sich der kulturellen Aufgabenstellung unserer heutigen Gegenwart bewusst ist und sich ihr verpflichtet fühlt. Ein neuer Anfang ist gesetzt; das bewies dieser Mozartabend; und wenn das vorgesehene Programm der festlich und würdevoll eröffneten Konzertreihe die niederländischen Meister der Musik der Gegenwart herausstellen wird, so sehen wir darin nicht eine Verengung, das bedeutet für uns auch kein Sichabschliessen, es kann vielmehr ein bewusster Beitrag zum kulturellen Sein und Leben dieses Volkes in diese Zeit hinein sein.

Wir erleben es an diesem Abend, dass Mozart nicht nur musiziert wurde: heiter und lebensfroh, witzig und ernst und erhaben, sinnig und sinnend, erschwerend und durchpulsend von der Herbitz qualvoller Disziplin. Das macht doch schliesslich das Wesen Mozarts und seiner Musik aus, diese Gegensätzlichkeit, die man oft nicht sah oder sehen wollte, weil die Hetertheit und das Frohsinn in dieser Musik über das andere hinweggeleitet lassen. Walter Gieseking der die Klavierkonzerte in Es-dur und E-dur spielte, gab einen solchen Mozart wobei sein ganz durchsichtiges Spiel mehr zum ernst als dem rokohehaft-hinzelnden Salzburger Meister tendiert. Und das, das Bewusstsein von der letzten Wahrheit dieser Musik, das war das Erhabene Erleben dieser Kunst und das Unvergessliche dieser Stunde.

Eduard van Beinum, der die Haydn-Symphonie und die Haydn-Serenade zühnenden Wohlklang kommen liess, begleitete mit dem Orchester nicht nur stark zurückhaltend, sondern auch so, dass alles echt moztartisch wurde.

Walter Gieseking wurde stark gefeiert, nicht minder van Beinum und das Orchester, sowie des grossen Konzertmeisters Ferdinand Helmman, der ausgezeichnet das Violinolo der Haydn-Serenade spielte.

Dr. ERICH TRAUMANN

In fünf Zeilen gesagt

Das Ritterkreuz für Generalleutnant Pflugbeil

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz an Generalleutnant Pflugbeil, Kommandierender General eines Fliegerkorps, verliehen.

Fraudelegationen bei Dr. Goebbels

Dr. Goebbels empfing am Donnerstag die Frauen-Delegationen aus 13 europäischen Staaten, die der Einladung der Reichsfrauenführung zu dem internationalen Frauentreffen in Berlin gefolgt sind.

Deutsche Schulen in Serbien

Der deutschen Volksgemeinschaft in Serbien wurde jetzt im Banat das Recht zuerkannt, die Organisation des Schulwesens selbständig durchzuführen. Alle deutschen Schulen sind private Anstalten.

Arbeitsdienst der Rumänen-Deutschen

Die deutsche Volksgemeinschaft in Rumänien hat für alle volksdeutschen Jungen und Mädchen das „Völkische Dienstjahr“ eingeführt, das nach dem Muster des Reichsarbeitsdienstes durchgeführt werden soll.

Klärung der Zerstörer-Katastrophe

Die schwedische Zerstörer-Katastrophe ist, wie aus einem in der Presse veröffentlichten Bericht des Chefs der Küstendeflotte hervorgeht, auf die Explosion eines Torpedos zurückzuführen.

Dänischer Anleiheerfolg

Die vom dänischen Staat aufgelegte Anleihe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist am Donnerstag, einen Tag vor Ablauf der Zeichnungsfrist, mit insgesamt 270 Millionen um 20 Millionen Kronen überzeichnet worden.

Bolschewistische Mörder

Während des spanischen Bürgerkrieges wurden nach einer neuen Aufstellung insgesamt 500 katholische Geistliche, 2 500 Mönche und 775 Nonnen allein in der Diözese Madrid von den Bolschewisten ermordet.

Zeugen der Atlantikschlacht

Zwölf Überlebende eines britischen Dampfers, der torpediert worden war, wurden in Portugal von einem spanischen Dampfer an Land gesetzt, nachdem sie sieben Tage im Atlantik umhergeirrt waren.

Bedeutsames Wirtschaftsabkommen mit Ankara unterzeichnet

Bekräftigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei

Berlin, 10. Oktober.

Bereits vor Beginn der grossen deutschen Offensive im Westen versuchten England und seine Verbündeten auf dem Balkan ein „nervöses“ Stills zu inszenieren. Als Sprungbrett für diese Bemühungen war die Türkei ausgewählt. Unter diesem Gesichtspunkt verstand England den Vertrag, den es zusammen mit Frankreich, mit Ankara geschlossen hatte in der Hoffnung, dessen Politik mit der englischen gleichzusetzen. Die Türkei ihrerseits liess keinen Zweifel darüber, dass sich für sie durch diesen Vertrag keine Änderung ihrer politischen Linie ergeben habe, dass sie auch nicht daran denke, nun die bisher unter anderem auch mit Deutschland geschlossenen Verträge aufzugeben. Im Gegenteil — man betrachtete diese als Mittel, das Land kriegerischen Verwicklungen fernzuhalten. Weder England noch der Sowjetunion war eine solche Haltung genehm. Nach vergeblichen direkten Versuchen, die Türkei für ihre Machenschaften zu gewinnen, setzte eine Rundfunk- und Pressepolitik ein, die zum Ziel hatte, mit der Zeit ein gespanntes Verhältnis zwischen Deutschland und der Türkei zu schaffen. Der einzige Erfolg dieser Bemühungen war die „deutsch-türkische Erklärung“, in der auf die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder zu anderen hingewiesen wird. Am Tag darauf kamen auch die seit einiger Zeit in Ankara geführten deutsch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen zum Abschluss.

Die Vereinbarungen wurden gestern von Botschafter von Papen und Gesandten Clodius für Deutschland und vom türkischen Aussenminister Saracoglu für die Türkei unterzeichnet. Durch ein langfristiges Abkommen zur Regelung des Warenverkehrs wird der Waren-

Eisenbahnunglück bei Salamanca

Auf der Strecke zwischen Salamanca und dem portugiesischen Grenzort Villa Hermosa ereignete ein Personenzug. Mehrere Wagen stürzten eine Böschung hinab. Bis jetzt sind acht Tote und 30 Verletzte zu verzeichnen.

England liefert nicht

Da England nicht mehr in der Lage ist, Irland ausreichende Mengen Kohle zu liefern, hat sich die Regierung von Eire gezwungen gesehen, auf den meisten Eisenbahnen den Verkehr radikal zu beschränken.

Frachter „Mondoc“ explodiert

Aus New York wird der Verlust des Kanadafrachters „Mondoc“ gemeldet. Das 1926 BRT grosse Schiff ging „infolge einer bisher ungeklärten Explosion“ unter. Nähere Nachrichten verbietet die englische Zensur.

Kein Stahl vorhanden

Die Vollendung von zwei Zerstörern auf der Marinewerft in Philadelphia wird seit zwei Monaten aufgehalten, weil der Stahl knapp geworden ist. Auch von anderen Werften werden Verzögerungen gemeldet.

Geistliche gegen Roosevelt

Über 2 000 protestantische Pfarrer der USA unterzeichneten eine Erklärung, in der sie die Pfarrerschaft auffordern, ihr Amt nicht zu missbrauchen, um den Krieg zu segnen, sondern sich für den Frieden einzusetzen.

USA-Öltanks in Afrika

Die Standard Oil hat von der britischen Regierung die Ermächtigung erhalten, für die USA Schiffe mit Treibstofftanks in den englischen Besitzungen, Sierra Leone und Nigeria anzulegen.

Brückeneinsturz in den USA

Die Eisenbahnbrücke über den Kanal am Michigansee brach am Donnerstag unter dem Gewicht eines Erzzuges zusammen. Die Wagen stürzten in den Kanal, dessen Verkehr stillgelegt ist.

Schwere Verluste Tschungskings

Vom Hauptquartier des japanischen Expeditionskorps in Zentralchina wird bekanntgegeben, dass in den Kämpfen um Tschungschang 82 837 Tschungskingsoldaten getötet und 8 296 als Gefangene eingebracht wurden.

Deutsche Soldaten sehen Frankreich

Zu einer Ausstellung in Paris

Paris, 10. Oktober.

Ein und einviertel Jahre sind deutsche Soldaten nun auf französischem Boden, den sie in einem beispiellosen Kampfesmut eroberten. Sie haben Land und Leute inzwischen kennengelernt. Sie haben der französischen Bevölkerung das wahre Bild des Deutschen gezeigt, das eine bössartige Propaganda vor dem Krieg zu verfälschen sich bemühte. Überall im besetzten Frankreich schätzt man die Disziplin, die laute Gesinnung und die stets hilfsbereite Freundlichkeit des deutschen Soldaten.

Aber auch der Soldat setzte sich mit dem Lande auseinander, in das der siegreiche Krieg ihn führte. Mit der dem Deutschen eigenen Aufgeschlossenheit betrachtete er die Landschaft und die Menschen. Und mit der ihm tief eingeborenen Ehrfurcht vor der Vergangenheit studierte er die Werke der Kunst, deren Erhaltung ihm allein in vielen Fällen zu verdanken ist.

„Viele Kunstschaffende befinden sich in den Reihen der deutschen Wehrmacht im besetzten Gebiet. Sie mussten Feder, Leier oder Palette gegen das Schwert vertauschen. Nachdem der Waffenstillstand mit Frankreich die Waffen ruhen liess, erwachte unter dem Einfluss der fremden Umgebung auch wieder die Lust, die alte Kraft im friedlichen Wettkampf zu erproben. Und in der Stille entstanden vom Kanal bis zur spanischen Grenze Arbeiten künstlerischen und kunstgewerblichen Elfers.“ Mit diesen Worten leitete Generalleutnant Schaumburg der Kommandant von Gross-Paris, eine Ausstellung von Bildern deutscher Soldaten ein, die in diesen Tagen in Paris eröffnet wurde. Es ist in der Tat erstaunlich, mit welcher Bereitschaft und Einfühlungsfähigkeit der feldgraue Künstler die neuen Eindrücke aufnimmt. Und es ist bezeichnend für die deutsche Einstellung, dass ihn vor allem die vielfältige Gestalt der französischen Landschaft beeindruckt. Er sucht ihre schwingenden Linien, ihre reichen, ewig wechselnden Farben, ihre Poesie festzuhalten. Ueber manchem dieser Bilder liegt ein Hauch deutscher Lyrik.

Wie viele beschauliche Dörfer, wie viele Blicke über Täler, in denen das Sonnenlicht flimmert oder über die phantastischen Wolken hinziehen, wie viele Augenblicke stiller Versenkung sind hier eingefangen. — persönliche Erlebnisse von Menschen, die aufmerksam Schönheit und Eigentümlichkeit zu erspüren suchen. Mancher entdeckt den romantischen Zauber eines Ortes, in den der Zufall des Krieges ihn verschlug. Ein anderer studiert die Menschen, die ihn umgeben — Kameraden oder Typen der einheimischen Bevölkerung. Und viele sind gebannt von der grossen Stadt Paris, die seit Jahrzehnten immer wieder das Auge der Maler entzückte. Gerade unter den Pariser Bildern sind eine Reihe wirklich ausgezeichneter Arbeiten, voll Atmosphäre und farbigem Reiz.

Nun sind das freilich keineswegs alles gleichwertige Werke, es gibt eine beträchtliche Zahl von Liebhaberblättern darunter. Mancher Arbeit sieht man die Bemühung an, die Eigenart des Vorwurfs zu erfassen, und gerade die Bemühung verleiht ihr den unacharmlichen Reiz des Einmaligen, des Wahnhafteins. In dieser Ausstellung herrscht keine Routine. Alles ist frisch, unmittelbar, naiv empfunden und liebevoll gesehen. Die paar Blätter mit Pariser Schönen sind fast ein fremder Klang.

So durchstreifen wir in diesen Stilen Bretagne und Charente, Burgund und Touraine. Der Pinsel des Soldaten hält die berühmten Kathedralen und die abgelegenen malerischen Winkel fest. Der Soldat hat auch den Krieg nicht vergessen. Wir sehen Geschützstellungen und dampfende Kriegsschiffe. Wir sehen auch heroische Bilder, die die Befreiung der Gefangenen, und intime Szenen, wie Kammermusik bei einem französischen Arzt. Mancher Künstler zeichnet das Bildnis des Kameraden oder des Vorgesetzten. Einige ausgezeichnete Porträts stellen den General Schaumburg dar. Aber bestimmend sind doch Landschaft und Landschaftserlebnis. Die wenigen Plastiken sind von besonderer Qualität: Kinder- und Mädchenköpfe, die Meisterschaft verraten.

Soll man Namen nennen? Hennegbergers

sorgte die Tanzgruppe im 3. Akt für einen Augenschmaus, der so stark ins Gedächtnis blieb, dass die Einzelteile teilweise wiederholt werden mussten. Reizend tanzte das Ballett hier in stummer Anmut die ganze Operette noch einmal, wie einen kurzen, schönen Traum. Die Bühnenbilder rahmte die Szene im ganzen recht glücklich ein. Nur das „Souper“ im zweiten Akt auf dem Treppenaussatz machte einen etwas kaffeehausmässig improvisierten Eindruck. Walter Triebels musikalische Leitung war verdienstlich.

Die Zuhörer dankten den Duisburgern für einen recht unterhaltsamen Abend.

HERBERT WOTTE

Niederdeutsche Schrifttumspreise

Hamburg, 10. Oktober.

Der Johann-Hinrich-Fehrs-Preis und der Klaus-Groth-Pyris der Vereinigung Niederdeutsches Hamburg, des Westfälischen Heimatbundes und des Heimatbundes Provinz Schleswig-Holstein und der Hermann-Bossdorf-Preis der Heisterstadt Hamburg werden an der Feier „De Staat steht riep“ die beteiligten Organisationen gemeinsam am 18. Oktober veranstalten, verliehen werden.

Helmut Jörns gefallen

Hannover, 10. Oktober.

Der junge Komponist Helmut Jörns ist als Leutnant bei den Kämpfen um Revel gefallen. Die Musikwelt verliert ein junges Talent, das seine Ausbildung bei Tägerer (Hannover) und Fr. Lehmann (Wuppertal-Eilberfeld) erhielt. Jörns wurde durch seine dreissigjährige „Musik für Orchester“, seine „Sinfonische Musik“ und die „Ausburger Turm Musik“ bekannt, er wirkte als Dozent in Eilberg.

Prof. Adalbert Czerny gestorben

Berlin, 10. Oktober.

In Berlin starb im Alter von 78 Jahren Prof. Dr. Adalbert Czerny, der bahnbrechende Förderer der heutigen Kinderheilkunde. Nicht zuletzt seinen Forschungen ist es in erster Linie zu verdanken, dass die Säuglingssterblichkeit seit etwa 40 Jahren in Deutschland von 22 auf 6 Prozent heruntergedrückt werden konnte. Er begründete die Kinderheilkunde als selbständige Lehr- und Prüfungsfach.

Der Verzweiflungsmut der Bolschewiken

PK Anfang Oktober.

Der sture Vernichtungswille und die wilde Grausamkeit der von ihren Proleten, ihren politischen Kommissaren, aufgepöbelten bolschewistischen Horden haben den Feldzug im Osten zu einem der härtesten und erbittertesten Waffengänge der Kriegsgeschichte werden lassen. Das konnten wir von seinem ersten Tage ab feststellen, und daran hat sich auch nach einem Vierteljahr Ostkrieg nichts geändert. Einer dem Denken der Masse geschicklich angepassten primitiven Propaganda ist es gelungen, das Bild des deutschen Soldaten als eines blutigen Sadisten in die sowjetischen Hirne zu impfen und damit einen Widerstandswillen wachzurufen, der immer wieder aus äusserster Überaschung und der doch ganz einfach zu erklären ist. Der in den Kampf ziehende Bolschewik hat zwischen zwei Übeln zu wählen, zwischen den nach blutigen Orgeln lehrenden Deutschen tausend Meter vor ihm und den Maschinenpistolen seiner Kommissare, die zehn, zwanzig Schritte hinter ihm beim ersten Zaudern losgehen. Beide Möglichkeiten gegeneinander abzuwägen, fällt nicht schwer, Instinktiv entscheidet er sich für die fernere Leinwand, versucht er, vor allem aus der bedrohlichen Nähe der auf seinen Nacken gerichteten eigenen Läufe zu gelangen. Stumpfe unendliche Angst ist es, die ihn zum Angriff, die ihn immer wieder in die Schichten treibt.

Unverwundbar wird jedem deutschen Feldteilnehmer stets der Anblick der in voller Lebensgröße aus den Wäldern zum Angriff antretenden Sowjetkavallerie im Gedächtnis haften bleiben. Wie oft hat er sie so nah gesehen, als handelte es sich um ein belangloses Kriegsspiel und nicht um blutigen Ernst. Wie oft ist er Zeuge geworden, wie sie dann, wenn die Kameraden neben ihnen bereits reihenweise niedersanken, erst zögerten und schliefen. Ich von einer unsichtbaren, geheimnisvollen Macht doch wieder vorgetrieben wurden. Was es Tapferkeit, was es Draufgängerum, was ihm da begegnete? Oder war es gar Opferbereits Heldenmut? Der Landsker, der sich seine Gedanken darüber machte, kam bald dahinter, was es war. Diese Erdbeben besaßen keine hohe Mut, der in der Stunde der Entscheidung das Letzte einsetzt. Diese Scharen hätten niemals die Internationale angestimmt, wie unsere Jungen von Langemarck einst mit dem Deutschland auf den Lippen in den Tod gingen. Und wenn sie einmal mit wildem Urrath stürmten, durfte man sicher sein, dass ihnen vorher Schnaps eingeflossen worden war, um ihren Mut zu heben. Keiner aus diesen Reihen erweckte je den Anschein, pflichtbewusst sein Blut für ein Ideal, für sein Vaterland, für Moskau oder die Weltveränderung in die Schanze zu schlagen. Sie gingen nach vorn, weil sie hinten die Kommissare und deren jungkommunistische Leibgarde erwarteten. Sie gingen, weil das Schicksal vor ihnen ungewiss, der Tod im Rücken aber allzu gewiss war.

Da fielen uns drei Mann aus Leningrad beim Aufräumen des Kessels von Weljike-Luki in die Hand, die überstimmten diesen fast unglaublichen und doch verblühten Bericht gaben. Am Morgen vor der grossen Schlacht liess ihr Bataillonkommissar die Kompanien antreten, um ein paar Sätze zu sprechen, die wie ebensoviel Kernförmchen klangen, und dann vier Mann herauszugreifen, die er ohne weitere Erklärung niederschoss. So würde es jedem ergeben, der nachher im Kampf zurückblieb, hiess es. Das war alles. Erschossen als Vorbeugungsmittel — bei welchem anderen Volk der Erde wäre ein solches Verfahren anwendbar? In welchem anderen Verband von Männern gäbe es nicht einen, der den Mut besässe, die Waffe schneller zu erheben als die Henker seiner Kameraden?

Wie oft bekommt man bei unseren Gefangenvernehmungen zu hören, dass man steif und fest geglaubt habe, die Deutschen stächen jedem die Augen aus, schnitten ihm Ohren und Nase ab, trieben ihm handlange Nägel durch die Flüsse und marterten jeden Sechsten zu Tode! So jämmerlich einfältig die Lüge aussieht, so nachhaltig hat sie gewirkt, so unermesslich hat sie die Angst vor dem deutschen Soldaten gesteigert. Das Grauen steht den gefangenen Bolschewisten in den Gesichtern, wenn sie, noch unklar über ihr Schicksal, zum Verhör und zu den Sammelstellen abgeführt werden. Zitternd ertragen sie ihre Verwundeten, dass deutsche Sanitätler sie verbinden, dass deutsche Sanitätsoffiziere nach ihren Wunden sehen, und voll geradezu wahnsinniger Furcht treten ihre Arbeitskommandos an, weil sie fest überzeugt sind, dass ihre letzte Stunde nun gekommen sei. Das gleiche Entsetzen vor den bevorstehenden Qualen lässt sie bis zum Letzten kämpfen. Die Zähigkeit, mit der sie häufig die aussichtslosesten Stellungen halten, ist nichts anderes als der Mut der Verzweiflung.

Aus dieser Stimmung erklären sich auch die monstrosen unverständlichen Akte viehischer Rohheit, die hinterhältige Kampfweise der zahlreichen Banden von Heckenjägern. Diese völlig unsoldatische Angstpsychose gibt zu

Eine sowjetische Wehrlandschaft

Das Donez-Becken liegt schon seit Wochen im Hagel der deutschen Fliegerbomben

Amsterdam, 10. Oktober.

Das Donez-Gebiet ist schon seit Wochen das Ziel von starken Angriffen der deutschen Luftwaffe. Damit ist der Krieg in ein Gebiet vorgetragen, das wehrpolitisch gesehen, zu den wichtigsten des ganzen Landes gehört. Überraschend für die Sowjets zielt der jüngste Stoss der deutschen Südmee nicht auf das Donezbecken, sondern südlich vorbei.

Die moderne Wehrgeographie schuf den Begriff der Wehrlandschaft. Sie versteht darunter ein Teilgebiet eines Staates, welches für dessen Wehrkraft in Abwehr und Angriff eine überragende Bedeutung hat. Grenzbefestigungen, Rohstoffgebiete, Schwerpunkte der Landwirtschaft, der Industrie, der Verkehrsverbindungen können hierzu ebenso gehören wie politische Zentren, Grossstädte, bevölkerungspolitische Kern- und Randgebiete. In allen Fällen bedeutet der Ausfall einer solchen Wehrlandschaft eine erhebliche wehrpolitische oder militärische Schwächung für den betroffenen Staat.

Eine der drei Waffenschmieden

Neben Leningrad und Moskau mit seinem zentralrussischen Industrie-Rayon zählt das Donez-Gebiet zu den wichtigsten, weil unersetzlichen sowjetrussischen Wehrlandschaften. Diese ungewöhnliche und einmalige Bedeutung des Donez-Gebiets ist nicht allein in der hier vorhandenen Rohstoff-Förderung und der Massierung der Schwerindustrie begründet, so wichtig diese Momente an sich schon sind. Hier kommt wieder einmal ein Problem zur Geltung, das in der ganzen Sowjetunion immer von neuem auftaucht und nie deutlichlicher wird als während dieses Krieges: die Raumlage und mit ihr verbunden die Entfernungen und die Raumüberwindung.

Das Donez-Gebiet ist ein Teil der Ukraine. Die Verteilung der Bodenschätze und der Industrien gestattet die Einteilung in ein weiteres und ein engeres Donez-Gebiet. Wird das erweiterte Donez-Gebiet von den Städten Odessa — Charkow — Rostow begrenzt, so umschliesst das eigentliche Donez-Gebiet das Städtetripel Slawjansk-Worosschilowgrad-Stalino. Das sind Namen, die immer wieder voller Stolz in den sowjetischen

Propagandaberichten genannt wurden; denn mit ihnen verknüpft sich der Aufbau der Fünfjahrespläne, die bekanntlich einzig und allein dem Ausbau einer sowjetischen Rüstungsindustrie dienen.

Die Besonderheit dieses industriellen Schwerpunktes der Sowjetunion liegt darin, dass hier auf verhältnismässig engem Raum reiche Eisenerz- und Steinkohlenfundstätten vorkommen und erschlossen wurden. Beide wurden dadurch zu den Hauptförderstätten der gesamten Räterepublik. Kriwoi Rog, das über 65 % der sowjetischen Eisenproduktion lieferte, und das eigentliche Donez-Gebiet mit Stalino als Mittelpunkt, wo in über 300 Gruben über 60 % der russischen Steinkohle gefördert wurden. Kriwoi Rog und Stalino liegen nur 350 km voneinander entfernt. Das Eisenbahnnetz ist für sowjetische Verhältnisse ungewöhnlich dicht. Damit waren die Voraussetzungen für den Aufbau einer bedeutenden Schwerindustrie gegeben, und an die Bestrebungen aus der zaristischen Zeit anknüpfend, schufen hier die sowjetischen Machthaber das Hauptzentrum der bolschewistischen Schwerindustrie: Eisen- und Stahlhütten, Kraftwerke, chemische Fabriken, Werke für die Maschinenindustrie, für den Bau von Lokomotiven und Waggons, aber auch zahlreiche grosse Rüstungsbetriebe, in denen Waffen, Munition, Pulver, Geschütze und Panzerwagen hergestellt wurden.

Drei Millionen Arbeiter in der Schwerindustrie

Die letzten sowjetischen Wirtschaftsstatistiken weisen für das Donez-Gebiet über 10 000 Mittel- und Grossbetriebe der Schwerindustrie mit rund drei Millionen Arbeitern auf, Werke, die sich auf die günstige Rohstoffversorgung gründeten. Auch die Wasser-

kraften wurden ausgenutzt, und das bekannte Wasserkraftwerk Dnjeprosk zählt zu den grössten Anlagen dieser Art in Europa. Während die hier erzeugte Energie ausschliesslich im Donez-Gebiet verbraucht wurde, dienten die in diesem wichtigen Industriezentrum geförderten Eisenerze und Steinkohlen und die hier produzierten Rohisen- und Stahlmengen, aber auch die Halbfabrikate zur Versorgung der gesamten übrigen Industrie im europäischen Sowjetrußland.

Das Leistungsvermögen des Donez-Beckens

Das Donez-Gebiet lieferte: an Steinkohlen 60,7 % der gesamten (83 %), an Rohisen 60,7 % der gesamten (88 %), an Stahl 47 % der gesamten (72 %) in Klammern der europäischen UdSSR.

Mit anderen Worten: die ganze europäische Eisen- und kohleverarbeitende Industrie der Sowjetunion wird durch den Ausfall des Donez-Gebietes in schwerste Erschütterungen versetzt. Das gilt für die Verbrauchsgüter-Industrie ebenso sehr wie für die Maschinen- und Lokomotiven- und namentlich für die nach dem Ausfall Leningrads noch verbliebene Rüstungsindustrie. Allen diesen Werken fehlt Eisen, Eisen und Stahl, ihnen allen fehlt namentlich die Steinkohle.

Aber die Sowjetunion gilt doch immer als Land der riesigen Bodenschätze, und es müsste doch für die bolschewistischen Machthaber ein leichtes sein, diesen Ausfall des Donez-Gebietes durch den Einsatz anderer Wirtschaftsräume wieder auszugleichen! Diesem Einwand nachzugehen ist ungemein aufschlussreich.

Moskau und das zentrale Industriegebiet liegen von Kriwoi Rog und dem Donez-Gebiet im Durchschnitt 600 Kilometer entfernt, für sowjetische Verhältnisse also in einer Entfernung, die ungewöhnlich günstig war und den Absatz der Rohstoffe des Donez-Gebietes ungemein förderte. Jetzt, nach dem Ausfall des reichen Donez-Gebietes, kann weder Eisenerz noch Steinkohle aus irgendeinem Fundgebiet des europäischen Teils der Räterepublik herangeschafft werden. Die ergiebigen Eisenerz-Vorkommen auf der Kola-Halbinsel sind durch die Unterbrechung der Murmansk-Bahn bereits abgeschnitten, die kleineren Fundstätten in Mittelsibirien waren ohnehin ausserstande, die örtliche Industrie ausreichend zu beliefern, die nur durch Zuschüsse aus dem erweiterten Donez-Gebiet unterhalten werden konnten. Kertsch am Ufer des Schwarzen Meeres ist ebenfalls durch deutsche Truppen abgeschnitten. Als Ersatz käme einzig das Eisenerzgebiet um Magnitogorsk am Südrand in Frage. Aber die Entfernung von hier bis Moskau beträgt fast 2000 Kilometer, und die in Magnitogorsk notwendige Kohle zur Verhüttung muss weitere 2400 Kilometer entfernt aus dem sibirischen Steinkohlenrevier von Kusnezsk herangeschafft werden!

Für die Steinkohlenversorgung ist die Lage noch katastrophaler: erst Kusnezsk in Sibirien wäre instande, einen Teil des ausgefallenen Donez-Gebietes zu ersetzen, aber diese Lieferungen erfordern einen Transport von mehr als 4000 Kilometer! Das ohnehin überlastete bolschewistische Eisenbahnnetz ist aber weder zu der einen noch zu der anderen Mehrleistung instande! Auch hier erweitert sich der Raum nicht als Waffe der Sowjets, sondern wiederum als eine unüberwindbare, verhängnisvolle Belastung!

Dr. ARTHUR KOHN



Eigene Zeichnung

Rückzugwege werden zerschlagen

Die Front im Osten ist aus ihrer kurzen Erstarrung schlagartig aufgewacht

PK Anfang Oktober.

Die ersten Entscheidungen der neuen Operationen im Osten sind gefallen. Die Armeen Worosschilows sind in der umschlossenen Millionenstadt Leningrad gefesselt, kein Durchbruchversuch des Feindes wird ihnen Rettung bringen, die Truppenreste Budjennys werden nach der grossen Vernichtungsschlacht im Raum ostwärts Kiew nun in harten Verfolgungskämpfen am Asowschen Meer aufgerieben und stehen vor dem Zusammenbruch. In diesem Augenblick erfolgt der gewaltige Stoss in der Mitte der Front. Die Riegelstellungen der ausgesuchten, starken Armeen Timoschenkos sind durchbrochen. Eine ganze Kette von Vernichtungsschlachten, die die Folge, mehrere Armeen sind umkesselt und werden auf dem Trümmerfeld des Bolschewismus vernichtet. Mut und Tapferkeit der deutschen Soldaten sowie seine militärische und moralische Überlegenheit haben sich in diesen Kämpfen aufs höchste bewährt und beweisen sich täglich auf neue. Aus den Berichten der PK-Berichter im Osten klingt das Wissen der Front um die gewaltigen Ereignisse, die sich im Augenblick anbahnen.

Die Front im Osten ist aus ihrer kurzen Erstarrung schlagartig aufgewacht, dem Gegner mit gesammelter Energie einen vernichtenden Stoss zu versetzen. Und wir sind doppelt stolz darauf, an diesem Geschehen aktiv teilnehmen zu können. Wir flogen die alte Strecke gegen Osten ab, und diese kannten wir wie unsere Westentasche. Wenige Minuten nur, dann kam ein viele Kilometer breiter Streifen Erde, der von Gräben und Schützengraben, von Granatlöchern und Panzerspuren zerfurcht und aufgewühlt war. Hier tobte vor kurzem noch eine der umfassendsten Schlachten. An diesem Kampfgebiet schloss sich ein Waldgebiet an, das von oben aussah wie ein verblutetes Tuch.

Sowjets müssen sich zum Kampf stellen

Die Laubbäume leuchten gelblich aus dem satten Grün der Fichten und Kiefern. Als ob sie uns Flieger daran erinnern wollten, dass es Herbst geworden ist, dass der Winter naht und dass ein ewiges Naturgesetz sich erfüllt. Hier nun hinter diesem Waldgebiet beginnt die Strasse, sie ist nicht nur allein für die Sowjets wichtig, sondern auch uns dient sie zum Aufmarsch. Nicht nur auf jene Landstrasse, sondern auch auf die verschiedenen Eisenbahnstrecken richten wir unser Augenmerk während diese Einsätze. Wir exerzieren ja nicht zum ersten Male die Verfolgung der Bolschewisten durch, die im letzten Augenblick, die drohende Gefahr er-

kennend, auf dem Schienweg ihr Heil in der Flucht suchen. Wie oft haben wir in den vergangenen drei Monaten schon ihre langen Güter- und Transportzüge zerschlagen, die Bahndämme mit Bomben belegt und wichtige Eisenbahnknotenpunkte unbrauchbar gemacht. Unter keinen Umständen dürften die Truppen der Sowjetarmee uns entweichen. Sie sollen sich zum Kampfe stellen und spielen, wer der bessere Soldat ist.

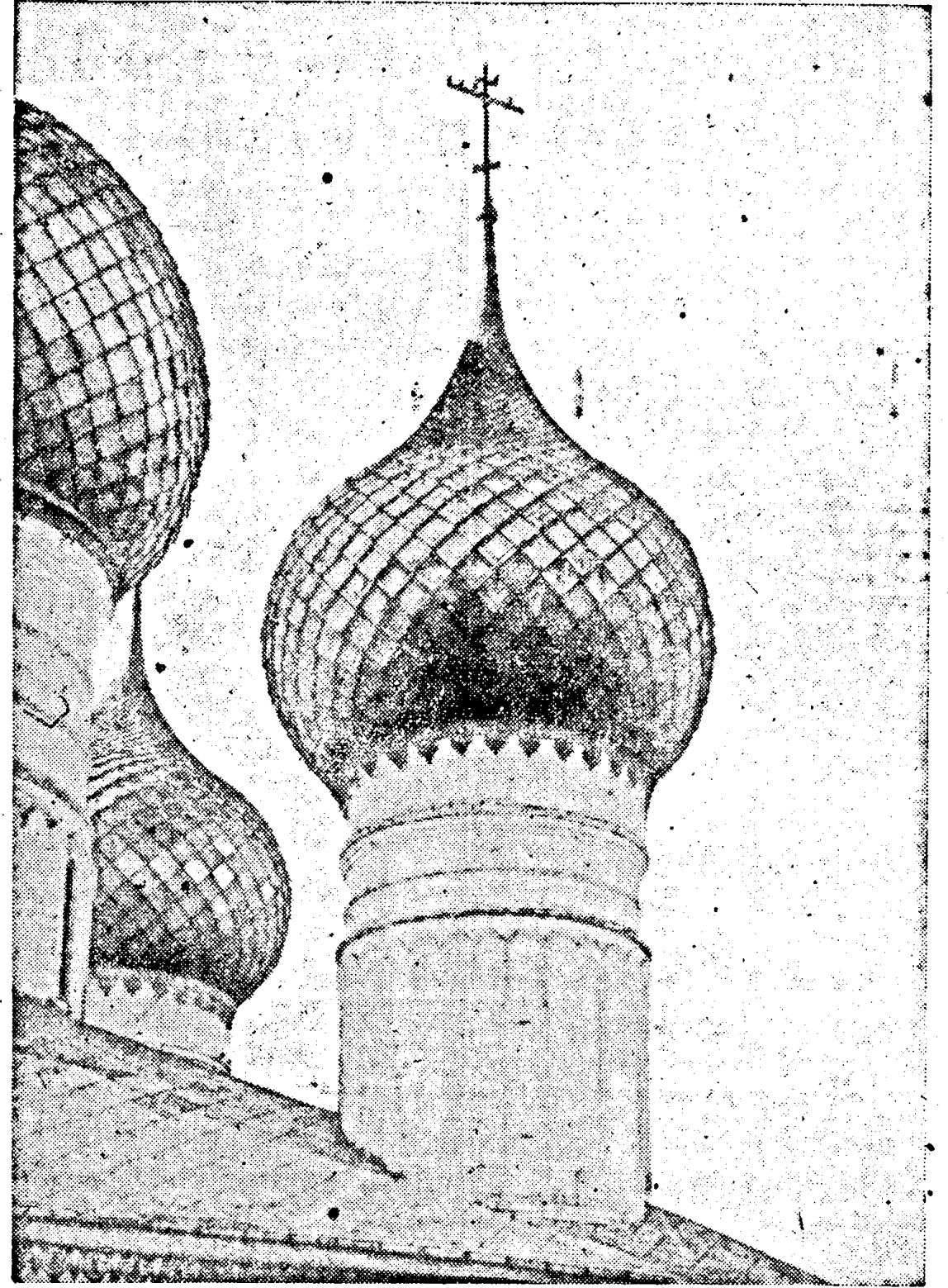
Wer kann deutschen Soldaten Halt gebieten?

Die Front unter uns zeichnet sich ab mit feuriger Schrift, Häuser, Waldstücke, Flachsgraben auf den Feldern und ganze Ortschaften brennen in blutiger Glut. Dazwischen funkelt die Artillerie, und Granatwerfer blitzen auf. Wir hören von dem Gefechtslärm dort unten nichts. Um so mehr sehen unsere Augen, Sie erfassen, wenn auch nur in Bruchteilen von Minuten, den ganzen Verlauf der Front. Unsere Augen schauen zurück und gleichzeitig weit voraus, und wenn sie sehen, wie auf den schmalen und breiten, sich verästelnden und überhöhten Flüssen führenden Strassen unsere Kolonnen unentwegt vorwärtsgehen, dann gilt unsere Bewunderung der unübertrefflichen Infanterie, unserer Panzerwagen und allen anderen Erdtruppen, die sich immer tiefer in das feindliche Land hineinpressen. Unser Heerwurm ist auf dem Vormarsch, kämpfend, entbehrend, zermalmend. Wer kann ihm Halt gebieten?

Der lange Arm packt zu

Den Kameraden dort unten gilt unsere Unterstützung. Der Luftraum ist bereits durch Jäger und Zerstörer von feindlichen Kräften leergefegt worden. Unbehelligt ziehen wir unsere Bahn. Den Niemandsstreifen, in dem weder Freund noch Feind deutlich auszumachen ist, haben wir in kurzer Zeit erreicht. Hier verfließen sich beide Fronten in den Wäldern und auf den weiten Feldern. Als wir jedoch die ersten Flakwolken plötzlich vor uns in gleicher Höhe wie von Geisterhand hingeschleudert sehen, wissen wir, wo der Feind steht. Vereinzelt Fahrzeuge zunächst, mehrere hintereinander. Einige Flugminuten später sehen wir Wagen- und Marschkolonnen dicht auf dicht sich nach dem Osten bewegen. In blauem Dunst des Frühmorgens entdecken wir auf der Bahnstrecke viele Züge unter Dampf. Sie haben Munition, Brennstoff und anderes Kriegsmaterial geladen. In vielen von ihnen sitzen die Sowjetsoldaten, die zurückgeschafft werden. Sie dürfen sich aber den sicheren Zugriff ihrer Verfolger, unserer Kameraden, nicht entziehen. Also setzen wir einige Punkte davor, und diese Punkte sind verdammt eisen. Sie sind hingerichtet mit einem sichergeführten Schreibstift, den wir — in der Hand halten. Unsere Handschrift ist von altbewährtem Stil. Nun setzen wir unsere Schlusspunkte am Ende jeden Satzes: Bomben sind es, Bomben und Granaten!

Sie fallen mitten hinein in die Marschkolonne.



Aufnahme: Archiv

Die Kuppel der Uspenskijkathedrale in ROSTOW, die bald vor den am Asowschen Meer stürmisch vorrückenden deutschen Truppen auftauchen werden

beim Gegner riesengross, so sind die tatsächlichen Verluste eines laufenden Angriffs auf die sich zurückziehenden feindlichen Kolonnen ungeheuer, und glaubt sich der Gegner bereits in Sicherheit, dann packen die weitreichenden Arme der Kampfstaffeln noch einmal unerbittlich zu und schneiden ihren weiteren Weg nach dem Osten ab.

Kriegsbericht JOHANN JÖRGENSEN

Für Besiedlung — gegen Landflucht

Bochum, 10. Oktober 1941.

Die wichtigste Frage, die schon immer Ostpreussen beschäftigt hat und jetzt in noch viel grösserem Ausmass für die neuen Gebiete gilt, ist das Menschenproblem. Die Landflucht ist die chronische Krankheit des Ostens, die je nach der wirtschaftlichen Konjunktur stärker oder schwächer in Erscheinung tritt, aber immer da ist und sich nur durch ganz umfassende und weitreichende Massnahmen auf die Dauer überwinden lassen wird. Was hilft es uns, wenn wir deutsche Bauern im Osten ansiedeln, wenn deren zweite und dritte Söhne wieder in den Westen auszuwandern, weil die bislang extensiv betriebene Wirtschaft des Ostens eine neue Existenz suchende Menschen nicht aufnehmen kann. Es muss daher im Osten eine einhellige wirtschaftliche und verkehrspolitische Lage geschaffen werden. Grosse Verkehrsnetze sind notwendig, und zwar vor allem solche Linien, die das Land vom Norden zum Süden durchziehen. Die grosse Hafenfront an der Ostsee gibt dem gewaltigen Landwirtschaftsraum des Ostens grosse Ausstrahlungsmöglichkeiten, die zu



hhältnisse müssen nach und nach verbessert werden.

Ebenso bedarf der kleinstädtische Industrie- und Gewerbebetrieb der Förderung, damit die Landstädte in der Lage sind, den Bevölkerungsüberschuss des Landes aufzusaugen und nicht in Gefahr kommen, ihn nach dem Westen zu verlieren. Durch die Ostseehilfsverordnung ist zwar der Anfang zu einer ständigen Erleichterung gemacht, aber die Wirtschaft des Ostens bedarf noch viel weitergehender Förderung, um auf gesunder Basis emporzuwachsen.

Riesenhaft wie der Osten sind auch seine Probleme, die jetzt gemeistert werden müssen. An ihrer Lösung muss das ganze deutsche Volk mitwirken. Nur so kann der Osten, der in vielen Jahrhunderten schon so viel deutsches Blut getrunken hat, endlich zu dem starken politischen, wirtschaftlichen und biologischen Rückhalt werden, der das neue Grossdeutsche Reich für immer vor einer Bedrohung in seiner europäischen Stellung sichert.

Namen, die der Wehrmachtbericht nennt

Berdjansk

Die Stadt ist der Getreideausfuhrhafen an einer Bucht der Nordküste des Asowschen Meeres mit rund 30 000 Einwohnern. Hier ist der Standort der Maschinenindustrie und des Gemüse- und Weinbaues.

Brjansk

Beiderseits des Desna liegt eine fruchtbare Schwarzerdlandschaft, die im Norden Erz- und Kohlenvorkommen besitzt. Die grossrussische und ukrainische Bevölkerung, die hier und in der gleichnamigen, am Hochufer der Desna gelegenen Stadt zu Hause ist, lebt von Eisenindustrie, Ackerbau und vom lebhaften Hafenbetrieb. Die Stadt hat 48 000 Einwohner, besitzt ein Technikum. Die Landschaft zeichnet sich durch ein günstiges Kontinentalklima aus.

Mariupol

So heisst der bedeutendste Steinkohleausfuhrhafen des Schwarzen und Asowschen Meeres, der durch seine günstige Lage in der Nähe des Donez-Beckens lebhaften Verkehr aufweist. Als Bahn- und Dampferstation ist Mariupol mit seinen 222 000 Einwohnern eine bedeutende Hafenstadt, in der Pädagogium, Technikum, land- und forstwirtschaftliche Versuchsanstalten bestehen. Neben der Getreideausfuhr ist auch der Export von Magnet-eisen dort zu finden.

Wjasma

Liegt im Westgebiet von Moskau am gleichnamigen Fluss. Seine über 20 000 Einwohner betreiben in erster Linie Flachsbaum.

Melitopol

Ein Ort mit 75 000 Einwohnern, der an der wichtigen Verbindungsstrasse der Krim mit Charkow liegt. Schon in Friedenszeiten arbeiteten hier über 7000 Arbeiter in zwei grossen Munitionsfabriken. Hier vereinigten sich die von Westen und vom Norden kommenden deutschen Verbände.

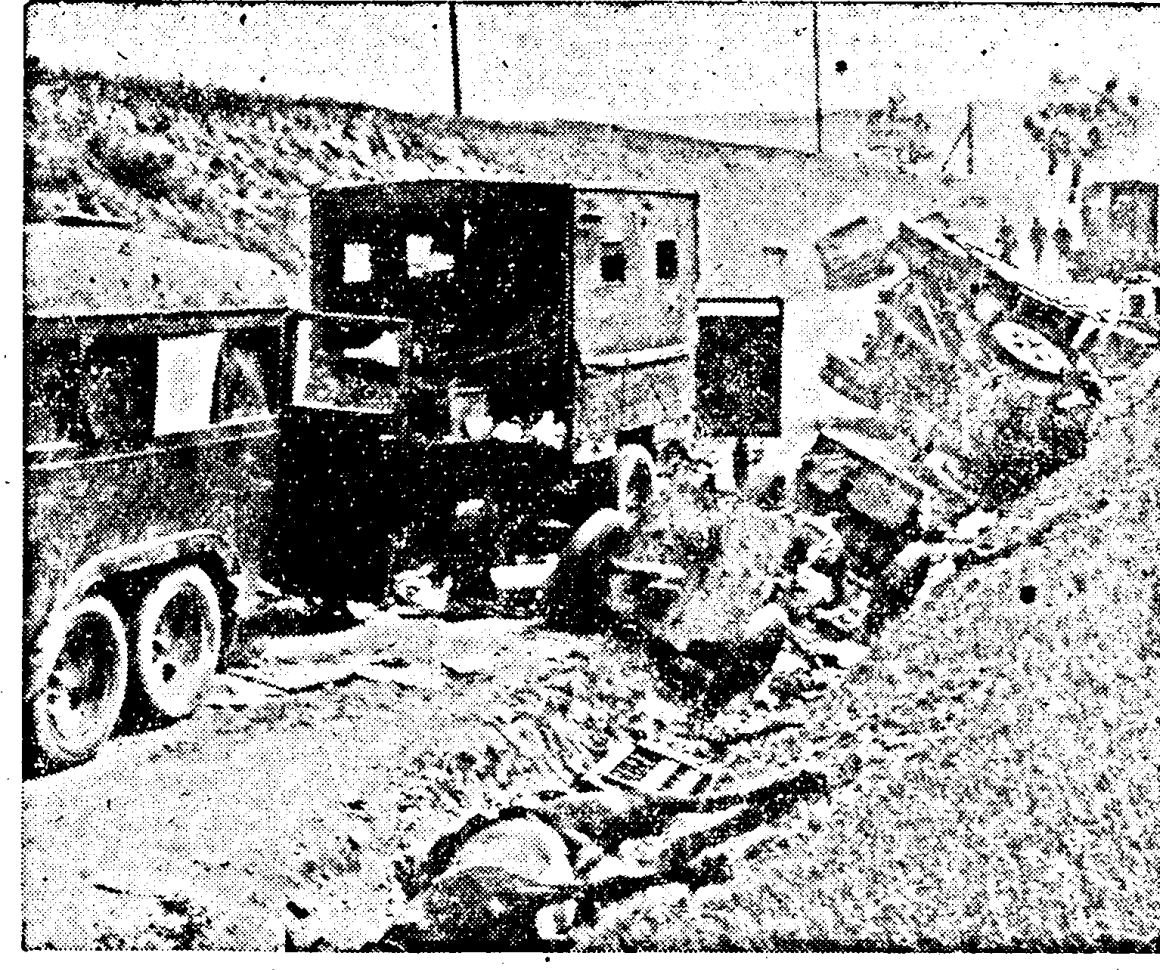
nen, wirbeln Menschen und Tiere, Autos und Wagen chaotisch durcheinander. Sie zerreißen Lokomotive und Wagen, wühlen die Bahndämme tief auf und zerfetzen die Gleise. Sie hinterlassen Tote und Verwundete, aufgedorrte Brände und verkohlte Trümmerhaufen. Systematisch werden auf diese Weise die Rückzugstrassen, die Eisenbahnstrecken und Truppenmassierungen in Ortschaften des rückwärtigen Feindgebietes unter dem Hagel unserer Bomben genommen.

Ist schon die demoralisierende Wirkung



Der Kaufhof im WJASMA, das im Mittelpunkt der grossen Umlfassungsschlacht vor den Toren Moskaus liegt

Aufnahme: Archiv



Sowjetische Rückzugstrasse

Aufnahme: Archiv

AUSSTELLUNG

Deutsche vrouwen werken voor hun volk (Frauenschaften in Deutschland)

RHKS MUSEUM

AMSTERDAM

van 3-13 Oktober

Geöffnet täglich van 10-17 uur

Sonntags van 13-17 uur

Hoeftentree: Entree 25 cent

gleich die Erklärung für das so unwürdige und unsoldatische Verhalten des Gegners in tausend Gefechten und Schlachten. Alte Weltkriegsteilnehmer, die Jahre an der Front zu gebracht haben, wissen, dass Greuelkeiten, wie sie zu den Alltäglichkeiten dieses Feldzuges zählen, damals vor 25 Jahren kaum bekannt geworden sind. So eindrucksvoll wie nichts anderes demonstriert die Kampfweise des Sowjetsoldaten, wie tief und stark die Wurzeln sind, die der Bolschewismus mit seiner Lehre des Hasses und der Furcht in die primitive Seele dieses Volkes legte.

Die Sauberkeit der deutschen Waffe, die Unbeugsamkeit und unerschütterliche Zuversicht des deutschen Soldaten weisen dem heimsüchtigen und planvoll geförderten Untermenschen seine Grenzen, aber die Welt und die Heimat zumal sollen wissen, dass dieser Kampf schwerer ist als jeder andere bislang, weil wir es nicht mit Soldaten zu tun

haben, die stolz auf ihr Soldatentum in die Feldschlacht ziehen, sondern mit einer schwunglosen Masse, deren Motor die Furcht ist. Sie sollen die Überzeugung gewinnen, dass die Gründe seiner Härte und seiner Unerbittlichkeit in der dämpften Unwissenheit und der sich aus ihr ergebenden bohrenden Angst zu finden sind, mit der der Sowjetsoldat seinem Befehl gehorcht.

Kriegsbericht KRAFT SACHISTHAL

Bilder und Fotos über Land und Leute

Am kommenden Mittwoch wird die Ausstellung „Der Soldat in Holland“ eröffnet

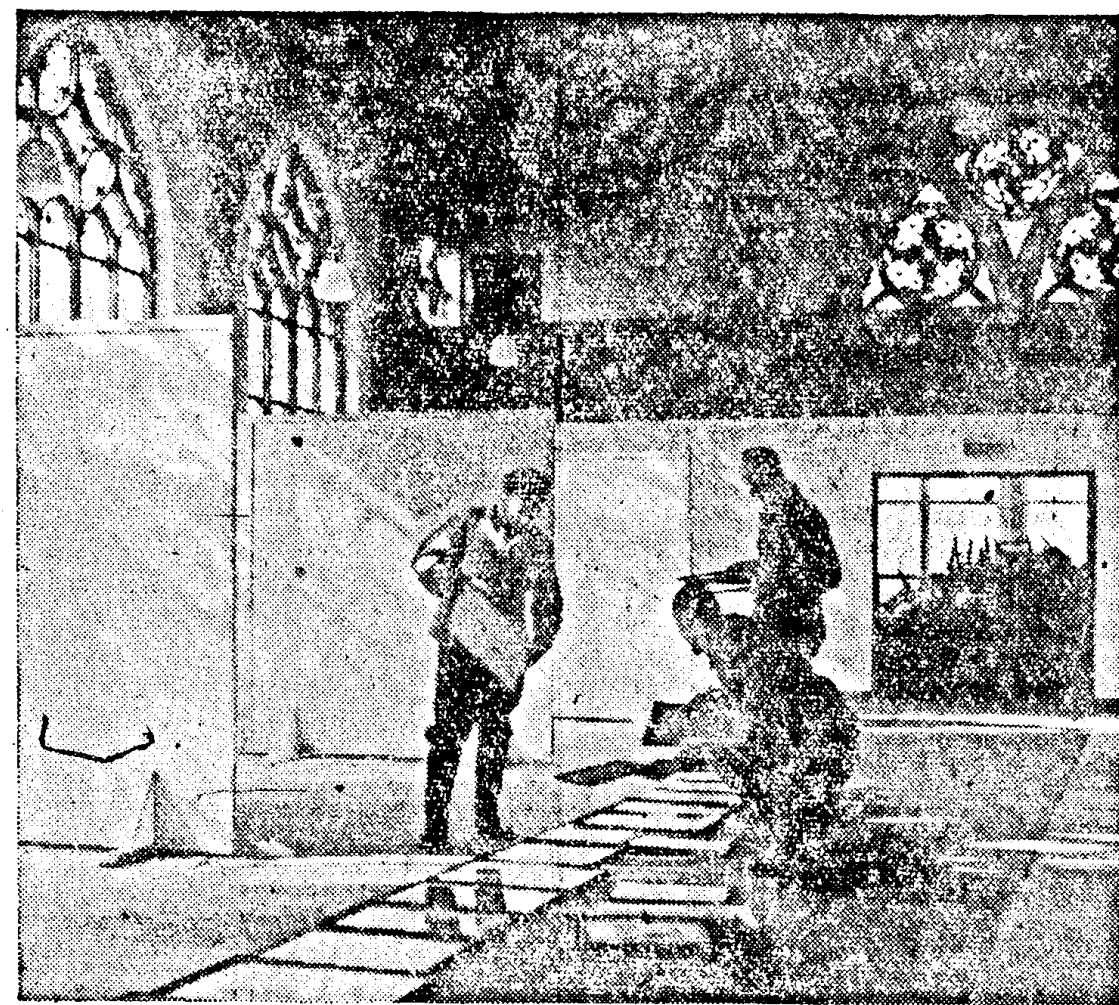
Am 15. Oktober wird in Den Haag in der Palaisstraat 1 die Ausstellung „Der Soldat in Holland“ eröffnet. Sie zeigt die besten Arbeiten aus dem Bild- und Fotowettbewerb, den der Wehrmachtbefehlshaber in den Niederlanden und der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete für die deutschen Soldaten in Holland ausgeschrieben haben. Sinn und Zweck dieser Ausstellung ist es, einseitig, dem deutschen Soldaten zu zeigen, zu welchen Leistungen seine Kameraden in ihrer Freizeit befähigt sind. Andererseits soll aber auch gerade der Niederländer einsehen, welches Geistes die Kampf- und Besatzungstruppe in den Niederlanden ist.

Die in der Ausstellung gezeigten Bilder stellen eine Auswahl aus rund 10 000 Einsendungen dar und sind von vorzüglicher künstlerischer Qualität. Neben den Werken von wenigen Berufsmalern, sieht man vor allem Arbeiten von Amateuren. Auch die Fotografien sind mit erstklassigen Bildern vertreten. Der wesentliche Unterschied dieser Ausstellung zu allen anderen Kriegsausstellungen ist der, dass es sich hier nicht um Werke weniger Künstler handelt, die eigens zu diesem Zwecke in wochenlangem Arbeit geschaffenen wurden, sondern dass man es mit dem Freizeitschaffen des deutschen Soldaten zu tun hat. Das Erstaunliche und Bemerkenswerte dieser Ausstellung aber ist, dass sie qualitativ durchaus in den Rahmen der Kunstausstellungen passt und alle Freizeit- und Bastelausstellungen ähnlicher Art turnhoch übertrifft.

Die Truppenbetreuungsstellen des Wehrmachtbefehlshabers und des Reichskommissars haben damit eine für sämtliche besetzten Gebiete und die Heimat vorbildliche Arbeit geliefert. Die Ausstellung wird darum auch in verschiedenen Orten Deutschlands gezeigt werden.

Im wesentlichen hat sich der deutsche Soldat bei seinen Einsendungen zum Bild- und Fotowettbewerb mit der holländischen Landschaft auseinandergesetzt. Es ist den meisten darauf angekommen, das Typische und Andersartige hervorzuheben. Maler und Fotografen aus allen Gauen des Deutschen Reiches als Soldaten in Holland haben ein treffendes und vielseitiges Bild dieser Landschaft gezeichnet. Jeder sucht sie anders, aber alle doch gleichmäÙig durch die Brille des deutschen Soldaten. So sind die Bilder trotz der Verschiedenheit der Auffassungen und Techniken aus einem Guss. Neben den Landschaften behaupten sich die Themen: Soldat im Dienst und Freizeit, sowie Trachten. Auch hier ist Gutes geleistet und der einheitliche Charakter des künstlerisch-gestaltenden deutschen Soldaten deutlich fühlbar.

Bei der Bewertung der Bilder im Wettbewerb und der Ausstellungseignung waren



Aufnahme: Ernst Dorweiler

Aus 10 000 eingesandten Werken werden die besten zur Schau gestellt

folgende Gesichtspunkte ausschlaggebend: Erfüllung des Themas, künstlerische Qualität und Beherrschung der Technik. Das Hängen der Bilder in der Ausstellung wurde von Fachleuten unter genauer Berücksichtigung der Eigenwirkung eines Bildes und der notwendigen Wechselwirkung, vorgenommen. Es kam darauf an, dass den künstlerischen Eindruck des einzelnen Machwerkes auch die ganze Wand, ja die gesamte Ausstellung spiegelt.

Der Besucher soll in der Ausstellung eine Stunde des Genusses und der Freude am Schönen erleben, er soll von dem, was er sieht, angeregt und belehrt werden, und soll die Gewissheit mitnehmen, dass die Tätigkeit schöpferischer Menschen auch im Kriege nicht aufhört, sondern gerade dann geeignet ist, Ablenkung und Erholung zu schaffen.

Dr. M.

Schluss mit dem „Brotkrieg“

Schutz des Verbrauchers, des Arbeiters und des Unternehmers

Den Haag. Durch einen Beschluss des Generalsekretärs im Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei werden die Brotpreise für das ganze Land einheitlich neu geregelt. Am 13. Oktober 1941, die in den Niederlanden auf dem Gebiet der Brotpreise herrschende, endgültig beiseite. Dieses Chaos hat sich aus der Zeit von 1914/1918 entwickelt, in der die Brotpreise den ständig steigenden Mehlpreisen folgten. In der Nachkriegszeit sanken die Mehlpreise allmählich, die Bäcker jedoch, sahen darin keinen Grund, ihre Brotpreise zu senken. Das Bäckergewerbe blühte wie nie, und neue Bäckerbetriebe schossen wie Pilze aus dem Boden. Aber keiner dachte daran, die hohen Brotpreise zu senken; die zunehmende Konkurrenz zwang die Betriebe, ihre Zucht zu kleineren Mätschen zu nehmen. Der Dienst am Kunden war das Mittel, mit dem einer den andern aus dem Feld zu schlagen suchte. Die wildesten Auswüchse blühten; bekannt ist die silberne Zange, mit welcher der Bäcker das Brot von der Lade nahm, damit seine profanen Hände das Frühlingsfest von Meyrouw nicht berührten. Es blieb nicht bei dieser Art Konkurrenz; die großen Betriebe, die einen bedeutenden Umsatz hatten, begannen allmählich die Brotpreise zu senken. Ein gegenseitiger Preiskampf entbrannte, wobei viele Kleinbetriebe auf der Strecke blieben. Der Brotkrieg war entbrannt. Die Folge war, dass im ganzen Land ein unübersichtlicher Zustand sich breitmachte; in der

einen Provinz waren die Brotpreise unglaublich tief, in der andern unverschämte hoch: In Dordrecht kostete ein Brot 15 Cent, in Leeuwarden 21 Cent. Die Massnahmen, die im Mai 1940 getroffen wurden, konnten nur vorläufiger Art sein, während der jüngste Beschluss des Ministeriums als Grundlage auf dem Gebiet der Brotpreissfrage.

Durch die neuen Massnahmen sollen an erster Stelle die Belange des Verbrauchers geschützt werden. Aus vielerlei Gründen ist es aber nicht möglich, für das ganze Land einen einheitlichen Brotpreis festzusetzen. Das niederländische Gebiet ist in elf grosse Unterabteilungen geteilt. So wird z. B. im Westen, wo viel Braunbrot gegessen wird, diese Art 1 Cent billiger sein als Weissbrot, während im Osten, wo Roggenbrot ein Hauptbestandteil der Ernährung bildet, der Preis dieser Brotsorte sehr tief sein wird. An zweiter Stelle zielt der neue Beschluss auf den Schutz der Arbeiter in den Bäckerbetrieben durch die Aufstellung eines einheitlichen Arbeitsvertrages hin. Es werden fünf Lohnklassen eingeführt, die je nach den Lebenskosten der betreffenden Städte oder Landschaften gestuft sind.

Die neue Preisregelung gibt den Bäckerbetrieben erhöhte Sicherheit und Beständigkeit. Der „Brotkrieg“, der seinerzeit auf dem Rücken der Arbeiter ausgefochten wurde, wird unmöglich gemacht; die gegenseitige Konkurrenz wird auf eine gesunde Basis gebracht.

Gute Kohlenanfuhr

Weitere Abschnitte werden gültig

Den Haag. Infolge der guten Kohleanfuhr aus den Gruben erfolgt die Belieferung des Handels mit festen Brennstoffen regelmäÙig. Um auch dem Handel eine möglichst flotte Abfuhr zu ermöglichen, hat das Publikum zu ermöglichen, ist es erwünscht, dass die Händler einige Monate vorher eine Einteilung der noch abzuführenden Mengen machen können.

Auf Grund dessen ist beschlossen worden, ab Donnerstag, 9. Oktober, noch einige Abschnitte für feste Brennstoffe gültig zu erklären und zwar von den Zuteilungskarten J und K für Verbraucher der Gruppe „Herde und Ofen“ die Abschnitte „05 H.K.“, „06 H.K.“ und „07 H.K.“ und von der Zuteilungskarte L für Verbraucher der Gruppe „Zentralheizung“ die Abschnitte „12 C.V.“, „13 C.V.“, „14 C.V.“, „15 C.V.“, „16 C.V.“, „17 C.V.“, „18 C.V.“, „19 C.V.“ und „20 C.V.“

Alle oben erwähnten Abschnitte berechtigen während des Zeitabschnittes vom Donnerstag, 9. Oktober bis einschliesslich 31. Januar 1942 zum Kauf einer Einheit fester Brennstoffe. Ausserdem sind vom oben erwähnten Datum an die mit den Worten „Brennstoffe, eine Einheit fünfte Periode“ und „Brennstoffe, eine Einheit sechste Periode“ gekennzeichneten Abschnitte, die an Verbraucher, die auf eine zusätzliche Ration von 10 oder mehr Einheiten Anspruch haben, und an Verbraucher der Gruppen B, C und D mit einem Verbrauch von 10 oder mehr Einheiten ausgetauscht worden sind, gültig erklärt worden.

Jeder dieser Abschnitte berechtigt während des Zeitraums vom 9. Oktober 1941 bis 30. April 1942 einschliesslich zum Kauf einer Einheit fester Brennstoffe. Den sogenannten Grossverbrauchern, die von den Distributionsdiensten eine Zuweisung per Periode erhalten, werden gleichfalls Zuweisungen für die fünfte und sechste Periode erteilt.

Nachdrücklich wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass mit der Menge Brennstoffe, die auf die bis jetzt gültigen und die augenblicklich gültig erklärten Abschnitte bezogen ist oder wird, bis zum 1. Februar 1942 geheizt werden muss. Die Verbraucher können auf Grund hiervon selbst bestimmen, wann sie zu heizen anfangen können.

Wann muss verdunkelt werden?

Heute geht die Sonne um 18.55 unter. Am Sonntag, 11. Oktober geht sie um 17.57 unter und um 18.56 unter. In der zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang liegenden Zeit muss verdunkelt werden.

Ordnung im Strassenverkehr

Am 9. Dezember treten neue Vorschriften in Kraft

Den Haag. Unter Aufhebung der Verordnung des Reichskommissars über die Fahrgeschwindigkeit von Kraftfahrzeugen ist im Verordnungsblatt des Reichskommissars eine neue Strassenverkehrsordnung vom Generalsekretär im Ministerium für Wasserstaat erschienen. Durch diese Verordnung wird der gesamte Strassenverkehr neuen Regeln unterworfen, die für alle Verkehrsteilnehmer gelten.

In 45 Paragraphen sind die neuen Vorschriften festgelegt, die in Zukunft für sämtliche Verkehrsteilnehmer gelten. Ein Vergleich der alten niederländischen Verkehrsordnung mit der neuen zeigt, dass die niederländischen Behörden bestrebt waren, sich möglichst weitgehend der deutschen Strassenverkehrsordnung anzupassen, die als führend in Europa gilt. Es werden also zukünftig die Vorschriften, die in Deutschland auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen und eines genauen Studiums der Verkehrsverhältnisse entstanden sind, auch in den Niederlanden Gültigkeit haben, wie es in vielen anderen europäischen Ländern schon der Fall ist. Für den deutschen Verkehrsteilnehmer bringt also die neue niederländische Strassenverkehrsordnung keine Überraschungen, während der Niederländer in manchen Fragen, die bisher abweichend von der deutschen Verkehrsordnung geregelt waren, umlernen muss.

Mit der neuen Verordnung des Generalsekretärs im Ministerium für Wasserstaat tritt die Verordnung des Reichskommissars über die Fahrgeschwindigkeit von Kraftfahrzeugen ausser Kraft. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich an der Geschwindigkeitsbegrenzung (40 km innerhalb geschlossener Ortschaften und 80 km für Personenkraftwagen ausserhalb geschlossener Ortschaften) nichts ändert. Über Verkehrszeichen und Verkehrsrichtungen sind ebenfalls ausführliche Vorschriften ergangen. Eine Anlage macht den Verkehrsteilnehmer mit den in Zukunft geltenden Verkehrszeichen und Einrichtungen bekannt. Die neue niederländische Strassenverkehrsordnung tritt zwei Monate nach dem Tage ihrer Verkündung, also am 9. Dezember 1941, in Kraft.

Aufschnidelei führte ins Gefängnis

Den Haag. Der Haager Gerichtshof hat zwei Jahre lang vorbestraften, der Angeklagte hatte die Gewohnheit, von gewissen Personen, denen er die Ohren vollschmeichelt mit seinen „indischen Beziehungen“, Geld loszuspielen. Seine freundlichen Manieren, über die er nach echter Hochstaplerart verfügte, und die vielen Namen aus Niederländisch-Indien, mit denen er seine nichtbestehenden Beziehungen tarnte, machten seine Gaunereien meistens erfolgreich. Der Staatsanwalt nannte den Angeklagten in seiner Anklagerede einen Hochstapler schleimster Sorte, mit dessen raffinierten Praktiken für die Zukunft Schluss gemacht werden müsse.

Warnung an die Hausfrauen

Den Haag. Schmutzige Wäsche scheint augenblicklich grösste Anziehungskraft auszuüben auf die Haager Diebstahls. Immer wiederholt sich die gleiche Szene: Ein junger Mann als Vertreter einer Wäscherei klopft an die Tür und bittet die Hausfrau, die schmutzige Wäsche mitnehmen zu dürfen; die ahnungslose Frau des Hauses gibt ihm den Wäschesack, und eine Viertelstunde später kommt der richtige Wäschereivertreter. Da diese Fälle beinahe täglich vorkommen, ergeht an die Haager Hausfrauen der dringende Appell, in ihrem eigenen Interesse auf der Hut zu sein.

Zur neuen Textilkarte

Den Haag. Die alte Textilkarte behält auch nach Ausgabe der neuen ihre Gültigkeit, und zwar bis zum 1. Mai 1942. Die Punktebewertung bei dieser Karte bleibt unverändert. Grössere Kleidungsstücke können nach dem 1. November neben den Punkten nur mit einer Bezugsgenehmigung gekauft werden. Einzelheiten über die neue Karte werden zur gegebenen Zeit veröffentlicht.

Petroleum für Beleuchtungszwecke

Den Haag. Zwischen dem 13. und 18. Oktober werden von den Distributurbüros an noch näher bekanntzugebenden Zeiten die Petroleumkarten für Leuchtzwecke ausgeteilt. Es erhalten nur solche Personen eine Karte, deren Antragsformular MD 73 von dem zuständigen Elektrizitätswerk anerkannt wurden. In der Zeit vom 12. Oktober bis 22. November berechtigt Abschnitt 21 der Petroleumkarten S und T zum Kauf von zwei Liter Petroleum.

Ihre Karte bitte!

Gültig vom 12. bis 18. Oktober

39 Brot
39 Fleisch
39 Milch
36-37 Butter
39 A (neue Karte)
39 B

Brot
Fleisch und Fleischwaren
Milch
Butter (bis 13. Oktober)
13 kg Kartoffeln
1 kg Kartoffeln

Gültig bis 1. November

120 Allgemein
121 Allgemein
122 Allgemein
123 Allgemein
124-127
128 Allgemein
129 Allgemein
130 Allgemein
131-134
D Reis
E Reis

Seife (Ration wie üblich)
1 kg Zucker
250 Gramm Kaffee-Erbsen
500 Gramm Marmelade
je 1 Ration Mehl, Brot oder Gebäck
250 Gramm Haferflocken
250 Gramm Grütze
100 Gramm Vermicelli oder Maisena
je 100 Gramm Käse
250 Gramm Reis
250 Gramm Reis

Konzerte im Museum

Aus dem Musikleben von 1800 bis heute

Amsterdam. Bekanntlich veranstaltet das Städtische Museum in Amsterdam eine Reihe von Konzerten, die die Sommerausstellung „In Holland staat een Huus“ musikalisch umrahmen sollen und dem Musikleben von 1800 bis heute gewidmet sind. Am vergangenen Samstag fand das erste Konzert dieser Folge statt.

Wie wir erfahren beabsichtigte die Museumleitung zunächst in jedem Ausstellungsraum eine Konzert zu veranstalten, dessen Ausführung engstens mit dem jeweiligen Stil der Zimmereinrichtung im Einklang stehen sollte. Mit Rücksicht auf den Raummangel sowie das Fehlen genügender Musikliteratur und auf die Forderungen der Akustik musste man von diesem Plan Abstand nehmen. Die Konzerte werden nunmehr in einem improvisierten Konzertsaal ausgeführt, nämlich in der Aula, denn das Museum selbst ist ganz besetzt. Dieser Raum genügt aber allen musikalischen und akustischen Anforderungen. Bemerkenswert ist wohl, dass der Teppich, der hier auf dem Fussboden ausgebreitet liegt, einst von Ludwig Napoleon für das Amsterdamer Rathaus bestellt wurde.

Nach den Konzerten, deren Programme jeweils von einem der ausführenden Künstler erläutert werden sollen, besteht genug Gelegenheit, die Ausstellung zu besichtigen. Eine grosse Anzahl namhafter Künstler hat sich bereitwillig mitzuwirken. So werden am kommenden Samstag, Louis Zimmerman und Marie Jannette Wälen Werke für Geige und Klavier von Schumann, Brahms und Schubert vortragen. Für die Zukunft sind noch Konzerte von Max Kloss (Gesang), Anton van der Horst (Klavier) und Willem Andriessen (Klavier) vorgesehen, während ein Chorkonzert die Folge würdig abschliessen wird. Ohne Zweifel werden diese musikalischen Darbietungen, die ja auch dem Besuch der Ausstellung und des Museums förderlich sind, sich eines recht guten Zuspruchs erfreuen.

Gefährliche Grachten

Amsterdam. Infolge der Dunkelheit, an die sich die Bevölkerung anscheinend trotz vieler Warnungen noch nicht wieder gewöhnt hat, sind am Donnerstagabend mehrere Personen ins Wasser gefallen. Ein 38jähriger Mann stürzte in die Ringvaart und war bereits tot, als man ihn an Land zog. Zwei Männer und eine Frau fielen in der Singel an Sp. Der von beiden Männern erkrankt auf der andern Seite des IJ geriet ein 28jähriger Mann in die Bijlvelde. Er wurde gerettet.

Fahrt zur Seidenstadt

Niederländische Architekten in Krefeld

Eine Anzahl niederländischer Architekten, die sich auf Einladung des Landeshaupmanns der Rheinprovinz auf einer Studienreise im Rheinland befinden, waren Dienstag und Mittwoch Gäste der Stadt Krefeld. Im Mittelpunkt des Besuchs in der deutschen Stadt- und Seidenstadt stand die Ausstellung im Krefelder Kaiser-Wilhelm-Museum. „Die schöne Stadt — ihre Entstehung und Gestaltung.“ Diese Schau, letzten Sonntag mit einer richtungsweisenden Rede des Oberbürgermeisters Dr. Heuyng eröffnet, wirbt an Hand zahlreicher praktischer Beispiele für eine anständige Baugesinnung, ausgeführt nach den Gesetzen der Harmonie und getragen vom Geist der Gemeinschaft. Das gleiche Thema wurde auf einer Arbeitsstunde der Fachgruppe Bauwesen im NS-Bund Deutscher Technik vom Fachbeauftragten des Deutschen Heimatbundes, Dr.-Ing. Linde, Berlin, und den Krefelder Baukuten Dr. Bangert und Volger behandelt.

Im Sitzungssaal des Rathauses empfing Oberbürgermeister Dr. Heuyng die Gäste, unter denen sich Landesrat Dr. Kornfeld, die Referenten des Reichskommissars W. Bodens und Dr. Plutza sowie der Vorsitzende des niederländischen Bundes für Heimatkunde Dr. J. Jeswilt befanden. Nach der Ausstellungsbesichtigung und der Teilnahme an der Tagung besuchte die Abordnung den Vorort Krefeld-Linn mit der ältesten niederländischen Wasservilla, wo der Leiter des Krefelder Stadtmuseums, Professor Dr. Rembert, der Stadtmuseumsdirektor Dr. Steeger erläuterte anschliessend die Pläne der Stadtverwaltung um die Burg und das Städtchen Linn, das auch das kommende Freilichtmuseum in seinen Mauern beherbergen wird.

730 Eier gehamstert

Naarden. Die Polizei wurde auf einen Villenbesitzer aufmerksam, der sich des Hamsterns in grossen Umfang schuldig machte. Bei einer Hausdurchsuchung fand man 730 ungestempelte Eier und 80 Kilo Fett. Bei dem Eierlieferanten, der seine Ware für 25 Cent per Stück abgegeben hatte, konnte eine weitere grössere Anzahl beschlagnahmt werden.

Versalzene Nachspeise

Maastricht. An der belgischen Grenze wurde ein Mädchen festgehalten, das sieben Kilo Puddingpulver über die Grenze schmuggeln wollte. Die Nachspeise wird nun wohl etwas versalzen ausfallen.

HOTEL CHATEAU BLEU

Den Haag

Als besondere Attraktion das exotische Musik- und Tanz-Ensemble

„The Tahitians“

Restaurant Dikker & Thijs

ZEEUWSCHE HOEK

„T GOUDE HOOFT“

Amsterdam, Leidsestraat, Ecke Prinsengracht
Den Haag, Groenmarkt
Restaurant mit vorzüglicher Küche und gut gepflegten Weinen und Heineken's Bier

Willy's Ambassadeur

BAR - BODEGA

Vornehmes Restaurant mit alt-holländischer Schänke, Rubige, moderne Musik.
KOMPOSIT J. JOOP DE LEUR

Heerengr. 437 beim Koningspl.

MARTIN'S Cafeteria

Bezugsquellen in Haarlem

OOR's

Bäckerei u. Konditorei
Kritzingersgracht 8 — Haarlem
Tel. 2 08 48. Wehrmachtlieferant

Deutsche Fleischwarenfabrik

KARL THOMAS
Dennenslaan 25 - Zwanaenburg
(Haarlem), Fernsprecher 277 (K 2907)

VERDUNKLUNG-GARDINEN???

Rufen Sie eben die Nummer 11658 an
FR. DUIJN & ZOON
HAARLEM
Janstraal 16 - Korte Janstraal 2

Spezialbäckerei, Konditorei

C. Emke
ST. BAVOSTR. 9, HAARLEM

BÄCKEREI VAN ASSELT

RUF 18736 — THEEMSPLEIN 24

Umzüge J. VAN ZIJVELD

Ruf 11191 — Brouwersvaart 108

„De Wit Wascht Witter“

Haarlem, Schoterweg 63
Ruf 1 55 54

Alle Sorten von BACKWAREN

A. v. d. Linden
Bakkersgracht 71, Haarlem
Lieferant an Wehrmachtstankstellen

REICHSDEUTSCHE BÄCKEREI — KONDIKTOREI

REICK und GRAF
Leidschevaart 370 — Haarlem
Ruf 21420
WEHRMACHTSLIEFERANT

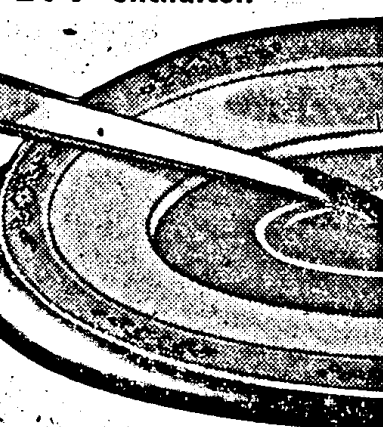
Bürobedarf

O. M. Dantuma
HAARLEM, Zijlstraat 90-92-79
Telefon 111 61
Schreibmaschinen, Füllhalter
Stempel aller Art
Wehrmachtlieferant

DAUDEIJ'S BLUMENGESCHAF

Ruf 10859 — Gr. Houtstraat 112

In Oki-Suppe ist FETT enthalten



Das ist das Geheimnis von Oki

Oki enthält Fett. Darum hat Oki das Herz der klugen Hausfrau für sich gewonnen. Mit Oki-Suppenpaste macht man keinen Teller gewöhnlicher Suppe sondern einen Teller alter, guter Suppe. Fragen Sie morgen Ihren Lieferanten nach Oki-Haushaltswürfel für Suppen und Sossen. Wegen des Preises braucht man keine Bedenken zu haben, der ist niedrig gehalten.

1 Würfel Oki-Suppenpaste für 10 Teller, ist ausreichend für 4-6 Tassen oder zwei bis drei Teller.

Suppenpaste Aroma Sossenspaste

OKI 10 CENT

DAS PROGRAMM DER WOCHE

Samstag, 11. Oktober 1941
RECHSPROGRAMM: Nachrichten um 5.30, 7.00, 9.00, 12.30, 14.00, 15.00, 17.00, 20.00, 22.00, 0.00; Gymnastik um 6.00 und 8.00; 5.00 Kameradschafts-Gedächtnis-Konzerte; 11.30 Kernspruch; Zeitgeschichten; 12.00 Mittagkonzert; 13.30 Frontberichte; 18.27 Gedicht; Zeitgeschichten; 19.00 Frontberichte; 19.30 Zum Wehrmachtbericht; 19.45 Politische Schau; 20.15 Kabarett; 20.30 Frontberichte; Bis 2.00 Nachtmusik.

HILVERSUM I.: Nachrichten um 8.00, 12.45, 17.15, 19.10, 21.45; Gymnastik um 6.50 und 7.45; ab 6.45 Plattenspieler; 9.15 Für die Hausfrau; 13.00 Ensemble Balogh; 14.00 Gartenrat; 14.20 Nach getaner Arbeit...; 17.35 Deutscher Sprachkurs; 18.15 Aktuelles; 19.30 Rundfunk von Limburg; 21.15 Schwedische Liederei; 22.15 Brennende Fragen; Bis 12.00 Platten.

HILVERSUM II.: Nachrichten und Gymnastik wie Hilversum I.; 6.45 Platten; 13.00 Romanciers; 14.00 Jugendfunk; Ab 14.00 Kleine Orchester; Dazwischen 14.45 Binnenschiffahrt; 18.45 Bauernfunk; 19.00 Aktuelles; 20.15 Solistenquartett; Bis 22.15 Platten.

KINO

Amsterdam — Alhambra: Der alte und der junge König; Asta: Wundschmerz; Blo: Heimat; Ceintuur: Theo auf Heiratswegen; Cineac: Wochenschau aus allen Ländern; City: Der Postmeister; Corso: Mirandolina; das Mädchen mit dem guten Ruf; Hallen: Traummusik; De Liederei: Der Zigeunerbaron; Luxor: Laika; Munt: Der Sensationsjournalist; Nijgerath: Laika; Passage: Feinde; Rembrandt: Stukas; Rex: Menschen, Tiere, Sensationen; Rialto: Drei Frauen und Verdi; Roxy: Der Herrscher; Tivoli: Panzerkreuzer Sebastopol (Weisse Sklaven); Uilijk: Mädchen in Weiss; Victoria: Pygmalion; West-End: Dein Leben gehört mir

Amsterdam — Carré: tgl. 2 u. 7.30 Uhr Operette: Der Graf von Luxemburg; Central: tgl. 7.30 Adriaan en Olivier; Leidseplein: tgl. 7.30 u. 11.15 u. 19.15 u. 21.15 u. 23.15 u. 25.15 u. 27.15 u. 29.15 u. 31.15 u. 33.15 u. 35.15 u. 37.15 u. 39.15 u. 41.15 u. 43.15 u. 45.15 u. 47.15 u. 49.15 u. 51.15 u. 53.15 u. 55.15 u. 57.15 u. 59.15 u. 61.15 u. 63.15 u. 65.15 u. 67.15 u. 69.15 u. 71.15 u. 73.15 u. 75.15 u. 77.15 u. 79.15 u. 81.15 u. 83.15 u. 85.15 u. 87.15 u. 89.15 u. 91.15 u. 93.15 u. 95.15 u. 97.15 u. 99.15 u. 101.15 u. 103.15 u. 105.15 u. 107.15 u. 109.15 u. 111.15 u. 113.15 u. 115.15 u. 117.15 u. 119.15 u. 121.15 u. 123.15 u. 125.15 u. 127.15 u. 129.15 u. 131.15 u. 133.15 u. 135.15 u. 137.15 u. 139.15 u. 141.15 u. 143.15 u. 145.15 u. 147.15 u. 149.15 u. 151.15 u. 153.15 u. 155.15 u. 157.15 u. 159.15 u. 161.15 u. 163.15 u. 165.15 u. 167.15 u. 169.15 u. 171.15 u. 173.15 u. 175.15 u. 177.15 u. 179.15 u. 181.15 u. 183.15 u. 185.15 u. 187.15 u. 189.15 u. 191.15 u. 193.15 u. 195.15 u. 197.15 u. 199.15 u. 201.15 u. 203.15 u. 205.15 u. 207.15 u. 209.15 u. 211.15 u. 213.15 u. 215.15 u. 217.15 u. 219.15 u. 221.15 u. 223.15 u. 225.15 u. 227.15 u. 229.15 u. 231.15 u. 233.15 u. 235.15 u. 237.15 u. 239.15 u. 241.15 u. 243.15 u. 245.15 u. 247.15 u. 249.15 u. 251.15 u. 253.15 u. 255.15 u. 257.15 u. 259.15 u. 261.15 u. 263.15 u. 265.15 u. 267.15 u. 269.15 u. 271.15 u. 273.15 u. 275.15 u. 277.15 u. 279.15 u. 281.15 u. 283.15 u. 285.15 u. 287.15 u. 289.15 u. 291.15 u. 293.15 u. 295.15 u. 297.15 u. 299.15 u. 301.15 u. 303.15 u. 305.15 u. 307.15 u. 309.15 u. 311.15 u. 313.15 u. 315.15 u. 317.15 u. 319.15 u. 321.15 u. 323.15 u. 325.15 u. 327.15 u. 329.15 u. 331.15 u. 333.15 u. 335.15 u. 337.15 u. 339.15 u. 341.15 u. 343.15 u. 345.15 u. 347.15 u. 349.15 u. 351.15 u. 353.15 u. 355.15 u. 357.15 u. 359.15 u. 361.15 u. 363.15 u. 365.15 u. 367.15 u. 369.15 u. 371.15 u. 373.15 u. 375.15 u. 377.15 u. 379.15 u. 381.15 u. 383.15 u. 385.15 u. 387.15 u. 389.15 u. 391.15 u. 393.15 u. 395.15 u. 397.15 u. 399.15 u. 401.15 u. 403.15 u. 405.15 u. 407.15 u. 409.15 u. 411.15 u. 413.15 u. 415.15 u. 417.15 u. 419.15 u. 421.15 u. 423.15 u. 425.15 u. 427.15 u. 429.15 u. 431.15 u. 433.15 u. 435.15 u. 437.15 u. 439.15 u. 441.15 u. 443.15 u. 445.15 u. 447.15 u. 449.15 u. 451.15 u. 453.15 u. 455.15 u. 457.15 u. 459.15 u. 461.15 u. 463.15 u. 465.15 u. 467.15 u. 469.15 u. 471.15 u. 473.15 u. 475.15 u. 477.15 u. 479.15 u. 481.15 u. 483.15 u.



Der Wille zur See

Die Niederlande — erdkundlich und geopolitisch

Von Professor Dr. Johann von Leers

Die Niederlande mit ihren 34 186 qkm, die seit dem Wiener Kongress und seit der Loslösung Belgiens ihr Staatsgebiet nicht mehr verändert haben, bestehen aus einem durch Trockenlegungen im Laufe der Jahrhunderte mit bewundernswürdiger Kunst erweiterten Festlande und zwei Inselgruppen, nämlich den westfrieschen Inseln: Rottumerog, Boscplaat, Rottumerplaat, Schiermonnikoog, Engelschansplaat, Ameland, Terschelling, Vlieland, Texel und Oost, dann dem Inselgebiet vor der Mündung des Rheins und der Schelde, nämlich Goeree, Schouwen, Tholen, Noord-Beveland, Walcheren, Noordland, St. Philipsland, Tienegemeten und Zeehondenplaat.

Von Norden nach Süden umfassen die Niederlande die Provinzen Groningen, Friesland, Drenthe, Overijssel, Gelderland, Utrecht, Noord- und Zuid-Holland, Noord-Brabant und Limburg.

Alle diese Provinzen sind historisch geworden; ältere Kleinlandschaften sind in ihnen aufgegangen, ihre Namen aber zum Teil noch erhalten und volkstäufig (so Twente in Overijssel, Amstelland, Kennemerland, Deiltland, Meierij u.a.).

Die einzelnen Provinzen tragen ein Sondergepräge grösserer oder geringerer Art. Groningen (2 384 qkm mit 363 000 Einwohnern) ist eine Tiefebene, von Kanälen durchzogen, mit fruchtbaren Marschen im Küstenraum, im Inneren mit viel Sandflächen und Torfmooren angefüllt. Die Hauptstadt Groningen ist Universitätsstadt seit 1614. Die Grundbevölkerung war fruchtbar, ist heute zum Teil niedersächsisch überlagert, aber doch nicht so, dass der friesische Grundbestand völlig überdeckt wäre.

Die Provinz Friesland hat 3320 qkm und eine Bevölkerung von etwa 400 000, eine flache, fruchtbare Ebene, unterbrochen von den sehr frischen „Meeren“, durch Torfstich entstandenen Landseen, ist noch heute das Kerngebiet des Friesentums. Dort lebt die friesische Sprache, in den letzten Jahren sogar immer mehr, zur Schriftsprache aufgetragenen, noch heute. In der kleinen Stadt Franeker bestand zeitweilig eine friesische Universität.

Drenthe (2 665 qkm mit etwas über 200 000 Einwohnern) ist die am dünnsten besiedelte Provinz; mit ihren weiten Heideflächen, Torfmooren und Sümpfen eine Fortsetzung der Landschaft des Bourgtanger Moores und der Grafschaft Bentheim im Reich, mit nur wenigen grossen Orten (Emmen 41 000 Einwohner, Assen 13 000 Einwohner, Meppel 12 000 Einwohner).

Overijssel (3 399 qkm mit 446 000 Einwohnern) steigt von Norden nach Süden bis zu der Hügellandschaft von Twente, die sich dann in das Reich fortsetzt, auf. Das Salland an der Küste der Zuidersee ist die alte Heimat der salischen Franken, wie überhaupt niedersächsisches und fränkisches Volkstum sich hier bereits berühren. Auch diese Provinz ist fast rein landwirtschaftlich; auch Zwolle, und Deventer sind keine grossen Städte, sondern bleiben im Rahmen von Landstädten.

Gelderland (5 089 qkm mit 728 000 Einwohnern) hat längs der alten Zuidersee, wo heute viel Neuland hinzugekommen ist, in der Veluwe eine sehr einsame und wenig fruchtbare Gegend von Geest, Dünen und Heide, zwischen Maas und Rhein, in der Betuwe, dagegen eine überquellend fruchtbare Landschaft, berühmt durch Korn, Tabak, Kirschen. Die Provinz Utrecht (1385 qkm mit 351 000 Einwohnern) mit der gleichnamigen Hauptstadt am Zusammenfluss des alten Rheins und der Veluwe, dem alten Trajectum ad Rhenum, einer prächtigen alten Stadt, Eisenbahnknotenpunkt, Universität seit 1636 und wunderbaren alten Gebäuden ist als Provinz im Westen schon von üppigen Marschen und Wiesen erfüllt, während im Osten sich noch die arme Landschaft der Veluwe fortsetzt.

Holland zerfällt in die Provinzen Nord- und Südholland. Noord-Holland (2 798 qkm mit 1,32 Mill. Einwohnern) umfasst auch die Inseln Texel, Vlieland und Terschelling. Es ist überwiegend eine wunderbare Marschlandschaft, durch hohe Deiche und Dünen gegen die See geschützt, von Wassergräben und Kanälen durchzogen, bewaldet von reichen Rinderherden, unterbrochen von Blumenanlagen und den sauberen, leuchtenden Dörfern. Die Industrie ist fast ganz auf Amsterdam und das nahegelegene Haarlem beschränkt. Amster-

dam, mit seinen 642 000 Einwohnern, auf Pfählen erbaut, mit seinen alten Grachten, von Uimen eingefassten Kanälen, seiner Schifffahrt, seinen grossen, modernen Hafenanlagen ist als eine der berühmtesten Seestädte Europas überhaupt. Jahrhundertlang der Knotenpunkt der mitteleuropäischen Indienstfahrt, wichtig.

Zuid-Holland (3 130 qkm mit 1,7 Mill. Einwohnern), die am dichtesten bevölkerte Provinz der Niederlande im Mündungsgebiet von Rhein und Maas ist ein reiner Garten Gottes. In Leiden, Universität am alten Rhein mit herrlichen Museen und Instituten, in der Hauptstadt Den Haag (353 000 Einwohner) mit ihren schönen, breiten Strassen und prächtigen Bauten und grünen Anlagen, in der Porzellanstadt Delft hat die Provinz auch ausser Rotterdam wahre Schmuckstücke. Rotterdam selbst mit 561 000 Einwohnern beherrscht 4/5 des Rheinverkehrs und die Hälfte des niederländischen Aussehens; so sehr die Stadt tragisch durch den jetzigen Krieg getroffen ist, so sehr wird zu hoffen sein, dass sie in ihrer natürlichen Vorzugslage nach dem Kriege wieder aufblüht.

Noord-Brabant (5 098 qkm, 732 000 Einwohner) ist der nördliche Teil der alten grossen Grafschaft Brabant, während Südbabant zu Belgien gehört, die grösste, aber auch am dünnsten bevölkerte und ärmste Provinz der Niederlande, ein Sandplateau mit grossen Mooren und Heidegebieten — aber dennoch durch die Gartenkunst der Niederländer weitgehend erschlossen und zu einer Gemüselandschaft gemacht.

Limburg (2 206 qkm, mit 451 000 Einwohnern) nach Süden im Maastrichter Zipfel vorstehend, ist zu etwa 2/3 ein sandiger Geestboden, der dennoch durch hochentwickelte Landwirtschaft zu guten Erträgen gebracht worden ist. Bei Kerkrade und Maastricht findet sich der einzige grosse Kohlenbergbau auf dem Gebiete der sonst an Bergschätze armen Niederlande.

Überschaut man so die Gliederung, so zeigt sich, dass einmal die friesischen, oder einst friesischen Gebiete Friesland, Groningen und Drenthe, die mit dem benachbarten Ostfriesland und der Landschaft des alten Herzogtums Arenberg im Reich viele Ähnlichkeiten aufweisen, eine Gruppe für sich bilden. Ähnlich sind sich dann wieder Overijssel und Gelderland, ferner Utrecht und die beiden Holland, dann wieder Noordbrabant und Limburg.

deren Grenze zu dem anschliessenden belgischen Südbabant und Limburg rein historisch entstanden ist und sich nicht aus der Landschaft erklärt. Insgesamt gehören die Niederlande, mit Ausnahme des südlichen Limburg, dem grossen niederdeutschen Tiefland an; wie bei diesem, so ist auch bei ihnen aus Moos- und Weideland bestehenden Geest, ein Marschengürtel vorgelegt, der völlig eben, fast die Hälfte des Gebietes bedeckt und gegen die See durch eine hohe Dünenkette abgeschlossen ist. Stärker als in Nordwestdeutschland aber wirkt die See klimatisch, durch Luftfeuchtigkeit und starke Niederschläge auf das Land ein, das im Kampf gegen die See ausgedehnt ist und das seit ältesten Zeiten durch den Handel über die See und den Fischfang einen wesentlichen Teil seines Lebensunterhaltes hinzuverdient. Es ist ein seebegrenztes Land und ein von der See geprägtes Volk.

Alle Flüsse münden in die See — aber die Niederlande haben keinen einzigen grossen eigenen Fluss, sondern stets nur Flussmündungen von Flüssen, die aus Deutschland kommen.

Landwirtschaftlich ist es eines der fortgeschrittensten Länder der Welt, auf dem Gebiete des Garten- und Gemüsebaues bahnbrechend, allerdings begünstigt durch das milde Seeklima. Einzelne Gegenden, etwa um Haarlem, erzielen bis zu fünf Ernten in einem Jahre auf dem selben Stück Land. Die Viehzucht ist ergiebig, besonders von Rindern — was allerdings dazu geführt hat, sie einseitig auf die Ausfuhr auszurichten und auf diese Weise sehr krisenempfindlich zu machen. Die Industrialisierung geht weit, ohne dass doch irgendwo so hässliche Industrielandschaften, wie etwa das Kohlengebiet Englands oder manche belgischen Landschaften aufweisen, entstehen.

Der Handel der Niederlande hatte in Friedenszeiten eine gewaltige Bedeutung; gelegen zwischen den Industriestaaten, Deutschland, England und Belgien, als natürliches Exportgebiet des rheinischen Raumes, als wichtige Importlandschaft des ganzen Westdeutschlands für koloniale Produkte, als Umschlagsgelände und Verarbeitungsland der reichen kolonialen Rohstoffe des eigenen Kolonialraumes sind die Niederlande zu einem der bedeutendsten Handelsländer der Welt aufgestiegen.

Die hohe Wirtschaftsbedeutung dieses an sich kleinen Landes versteht sich aus dem hohen massigen Wert der Bevölkerung. Zusammengefasst aus den drei nahe verwandten Stämmen der Niederfranken, Niedersachsen und Friesen, rassistisch nordisch mit sehr starkem fälschlichem Einschlag, hat das niederländische Volkstum hohe Arbeitsamkeit, starke geistige Begabung, Gelehrsamkeit und einen gesunden Sinn für den Aufbau der wirtschaftlichen Selbstständigkeit des einzelnen im Laufe der Zeit zu einer Gesamtleistung verbunden, die Respekt verdient. Eine seit alters hochstehende Wissenschaft, eine künstlerische Begabung, bei der die Malerei allerdings weit die anderen Fähigkeiten übertrifft, kühnes Seefahrertum, liebevolle Naturbeobachtung und gärtnerischer Sinn für Pflanzenzucht, Sauberkeit und Nettigkeit in Haus und Wirtschaft, eine immer wieder ansprechende Kinderliebe haben die Grundlagen zu einer Lebensform gegeben, bei der das niederländische Volk unter allen germanischen Völkern noch heute die höchste Kinderzahl und die meisten wirtschaftlichen Selbstständigen hat. Eine stark

konservative Ader, eine gewisse Freude an zeremonieller Lebensordnung, eine Neigung zur Beharrung haben allerdings vielfach dazu geführt, dass moderne Massenprobleme nicht mehr gemeistert wurden — sonst wäre es unerkäglich, dass ein so reiches und tüchtiges Land jahrhundertlang mit dem Problem der Arbeitslosigkeit nicht fertig wurde.

Der jetzige Krieg hat den niederländischen Raum viel dichter an das Reich herangebracht, dem er ja erst im 17. Jahrhundert entglitt — wobei man feststellen muss, dass die Schweizer aus Bosheit und Rankine sich vom Reich lösten, während die Niederlande entglitten, weil das Reich trotz vielfacher Aufforderung, verstrickt in eigenen Problemen, sich ihrer Lebensfragen nicht annahm. Die Niederländer haben aber dann jedenfalls eine grossartige koloniale Leistung und Seemacht aufgebaut, während die Schweizer bestenfalls ein internationales Hotelgewerbe und etwas Literatur entwickelt haben. Stammesmäßig unterscheiden sich die Niederlande vom übrigen Niederdeutschland nicht. Die historische Entwicklung allein ist einen anderen Weg gegangen; ihre Gestaltung der niederdeutschen Dialekte, die ihrer Schriftsprache hat ihnen eine sprachliche Sonderstellung verschafft, an den erdkundlichen Gegebenheiten ist damit nichts geknüpft. Die Niederlande sind ein Stück der niederdeutschen Tiefebene, aber sie sind zugleich stärker als dieses, ein auf den Ozean ausgerichtetes Land.

Uns Deutschen liegt es heute nahe, die Zugehörigkeit der Niederlande zum gesamtdeutschen Raum stark zu betonen. Das ist vom Gesichtspunkt der Stammeszugehörigkeit richtig. Der jetzige Krieg hat auch gezeigt, dass durch einen Zugriff aus dem deutschen Raum, die Niederlande jederzeit in Besitz zu nehmen sind, sie können gegen diesen Raum gar nicht mit Erfolg verteidigt werden. Tausend Fäden der mittelalterlichen Geschichte, des Handels, der niederdeutschen Sprache verbinden sie mit diesem Raum. Dem Niederdeutschen aus dem Reich geht immer wieder das Herz auf in dieser schönen, fleissigen, grünen Landschaft, und die Sprache ist, sobald man sich in ihre etwas heilige Tongebung hineingehört hat, einfach Heimat.

Andererseits sollten wir nicht übersehen, dass das Gesicht der Niederlande ozeanisch ist; am Meer liegen ihre reichsten Landschaften, ihre grössten Städte; Kaufahrt, Frachtfahrt, Indiensthandel haben die Niederländer gross gemacht. Sie sind, wie kein anderer, der germanische Seemannsamm. Sie müssten verkümmern ohne die See.

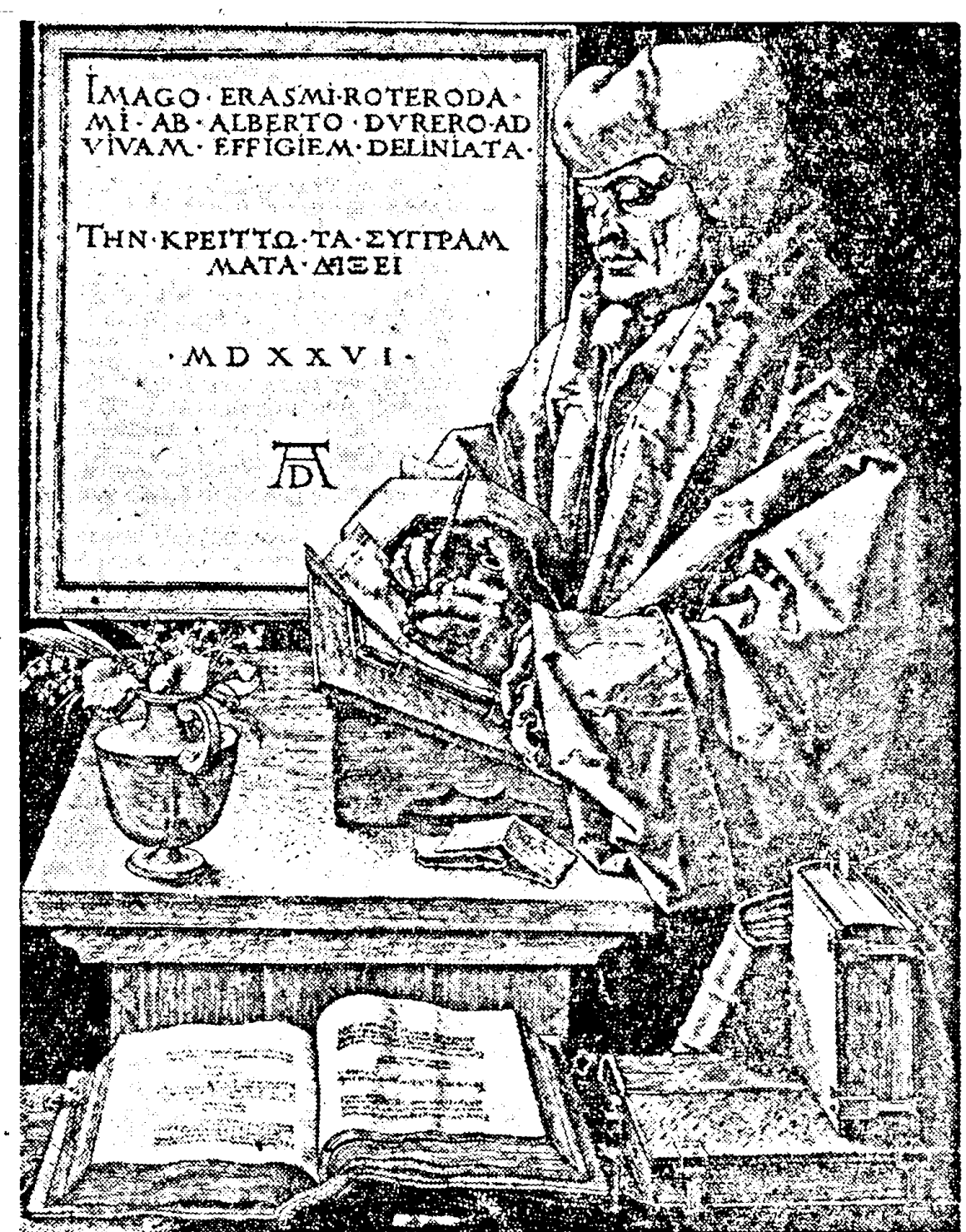
Das bestimmt ihre Stellung im Rahmen einer Neuordnung Europas. Das ist auch ihr inneres Anliegen. Man kann und man will sie auch nicht „kontinentalisieren“. Ein Europa mit grossem Kolonialbesitz, ein Reich mit machtvoller Position über See, das die grossen Traditionen der niederländischen Seefahrt selber aufnimmt, das in die Weite hinausgreift, das nicht nur England niederknöpft, sondern Segelung und Seemacht erstreckt — wird eines Tages begeisterte Kameradschaft der Niederländer finden — so unwahrscheinlich dies der heute dort lebenden älteren Generation vorkommt. Ein Reich, das die Fahnen der Ruyters und Tromps wieder von den Schiffen wehen lässt, brauchte sich um die innere Zustimmung der Niederländer nicht zu sorgen — diese würden mit Jubel mitgehen und in einer solchen Segelung Europas wieder eine grosse Rolle spielen.

Bei einer einseitigen Schwergewichtslagerung nach Osten in weite binnenländische Räume ohne ergänzende überseeische koloniale Betätigung würde das Niederlandertum vielleicht ein paar Ostlandsiedler schicken, aber wirtschaftlich und seelisch verkümmern. Der Seemann und ein Seemannsvolk brauchen Schiffsplanken unter den Füssen.

An der Stellung zur See entscheidet sich in Wirklichkeit, das Problem der Stellung der Niederlande zum Reich. Weil im 17. Jahrhundert das Reich sich lieber um die Frage, ob das Abendland auf lutherisch oder auf katholisch für die Seele bekommen sei, zerfleischte, statt sich an Kolonialgründung und Entdeckungsfahrt zu beteiligen, nahmen die Niederlande, durch ihre geographische Lage auf den Ozean hingewiesen, diese gewaltigen und schönen Aufgaben selber in die Hand. Sie überschauen dabei gänzlich, dass sie noch eine Landgrenze hatten und ein Stück Niederdeutschlands sind. Die neueste Zeit hat sie nun an diese Tatsache sehr deutlich erinnert, zumal sie ihre alte Seeherrschaft, schliesslich auch ihre Seemacht verfallen liess.

Soll das Verhältnis zwischen Niederländern und Deutschen etwas werden, so müssen die Niederländer ihre Zugehörigkeit zu Europa, wie wir es neuordnen, bejahen — und wir Reichsdeutschen müssen verstehen lernen, dass das Herz der Niederlande auf dem Ozean gewonnen wird.

ZAALBERG IN LEIDEN
wäscht und rauht Woldecken auf
Fi! 02, ohne Seifenbon
ausschliesslich Fracht
Durch Vermittlung Ihres Lieferanten



Dürers Erasmus-Stich

ALBRECHT DURER hatte den berühmten Humanisten Erasmus von Rotterdam zweimal in den Niederlanden gezeichnet. So heisst es z. B. Ende August 1520 im „Niederländischen Tagebuch“. „Ich hab den Erasmus Rotterodam noch einmal conterlet.“ Scheinbar ist die Vorzeichnung zu diesem Stich nicht erhalten. Auch Erasmus spricht in zwei Briefen an den Gelehrten Willibald Pirckheimer 1523 und 1525 von einer Kohlezeichnung, die Dürer von ihm gefertigt, 1525 bittet der gelehrte Humanist den Meister, ihm wie dem Pirckheimer in dessen Stich etwas Fülle zuzugeben und er übersendet ihm, zur Auffrischung seines Gedächtnisses, eine Medaille des Massys. Von dieser entlehnte Dürer den grössten Teil seines Textes. Nachdem nun der Stich glücklich an Erasmus gelangt war, konnte er doch nicht dessen volle Zufriedenheit erringen, denn der gelehrte Mann meinte in einem Schreiben an Bottes: „pintit me Durerius, sed nihil simile.“

Sollte es wirklich mit der exakten Porträtmöglichkeit etwas hapern — es scheint aber der Dargestellte und Empfänger, wie häufig, etwas mit Unrecht ausgesetzt zu haben — so hat um so mehr das Bild als ornamentales Kunstwerk, als „Sinnbild“ eines Gelehrten gewonnen; und wenn auch die Grössenverhältnisse 249 hoch, 193 breit — die Bestimmung ausschliessen, so wird man doch gerne bei diesem ornamentalen, durch Bildnis, Bücher- und Blumenstillleben, sowie durch das schöne Schriftbild dekorativ auf das Glückliche durchachten Kunstwerk an ein „Ex libris“ denken.

R. W.

Anekdoten um Hans Pfitzner

Zahlreich sind die Geschichten, die in der Theater- und Musikwelt von und über Pfitzner die Runde machen. Man könnte Bände mit seinen Witzen und Anekdoten füllen, aber die Rücksichtnahme auf die noch unter uns weilenden, von den geistreichen Pfeilen Pfitznerns mehr oder weniger empfindlich getroffenen Zeitgenossen zwingt zur Beschränkung.

Der Meister selbst hat sich mehr als einmal über seine Mitmenschen gewundert, die sich ihm nur mit Herzklopfen nähern. Es ist noch nicht lange her, als im „Weinberg“ zu Remscheid nach einem Konzert eine Nachfeier stattfand, bei der sich eine Dame autogrammheischend an Pfitzner wandte mit den Worten: „Aber fressen Sie mich nicht auf!“ Er regt sprang Pfitzner auf: „Ich weiss gar nicht, was die Leute immer von mir wollen!“

Ein andermal war Pfitzner, der ein Feind jedes Lärms ist, in einem Wuppertaler Hotel untergebracht, in dessen unteren Räumen eine Kapelle spielte. Nur mit Mühe konnte sein Begleiter den Komponisten bewegen, sich doch das Zimmer erst einmal anzusehen. Beide gingen hinauf, und dann forderte Pfitzner seinen Begleiter, einen bekannten westdeutschen Dirigenten, auf, auf den Korridor zu gehen und dort laut zu singen. Dieser tat Pfitzner den Gefallen, der aber plötzlich wild aus der Tür herausausschoss und rief: „Sie singen ja gar nicht!“ Nun wiederholte sich das Spiel mit vertauschten Rollen. Musikdirektor M. musste ins Zimmer gehen und Pfitzner sang auf dem Korridor, ohne dass M. auch

nur einen Ton davon hörte. Diese Probe genügte Pfitzner, um sich nicht noch mitten in der Nacht eine andere Herberge suchen zu müssen.

Unerschöpflich ist Pfitzner in Wortspleien. Als er einmal darauf aufmerksam gemacht wird, dass das von ihm komponierte „Mailed“ Goethes auch in Lehars Operette „Friederike“ eingeflochten ist, lässt er sich die Melodie vorsingen und meint dann: „O, das ist ‚sei‘ Lied, nicht ‚mei‘ Lied!“ — Glasenappes Wagner-Biographie gefällt Pfitzner nicht, was er auf folgende Weise kundtut: „Diesem Glasenapp gehört ein Nasenklapp für seinen Edelquatsch!“ — Dem Pianisten Friedrich Wührer, einem der besten Interpreten seines Klavierkonzertes, gab Pfitzner den Namen „Klawührer!“ — Als in einer Orchesterprobe das Fagott fehlte, unterbrach Pfitzner solange, bis der säumige Musiker zur Stelle war und sagte dann: „Jetzt geht's weiter, fagottseidank!“

Bestimmte Komponisten, die Pfitzner nicht „liegen“, erhalten von ihm meist eine heftige Abfuhr. Zu Bruckner hat er nach seinen eigenen Worten nie ein Verhältnis finden können. Wenn er Beethovens neun Sinfonien für neun schön und edel geratene Kinder halte, dann müssten ihm die neun Sinfonien Bruckners wie neun jungen Elefanten erscheinen! — Als man von Max Reger spricht, erwähnt Pfitzner dessen Ausspruch: „Ich reite immer mehr nach links“ und fügt hinzu: „Drum hat er auch nichts Rechts mehr geschrieben!“

FRIEDRICH W. HERZOG

LUDWIG TÜGEL

DER KAUZ Eine Erzählung von

Leben, Liebe und Krieg

Copyright 1941 by Deutsche Zeitung in den Niederlanden

15.

Ich war, ich weiss nicht mehr, auf welche Art, plötzlich in einem Trichter allein. Er war halb mit Grundwasser gefüllt, und ich klebte an seinem Rand, mit den Händen in der matschigen Erde wühlend, um mir einen Halt zu verschaffen und nicht in den Morast hinabzurutschen. Der Gegner sorgte für Beleuchtung mit seinen segelnden Bogenlampen. Der Wind trieb eine dieser Leuchtraketen in etwa zwei Meter Höhe über den Trichter, in dem ich lag, dahin. Das tropfende Biest schaukelte in der Luft, und deutlicher als zuvor sah ich die Beschießung, in der ich lag, aber ich sah auch etwas anderes: über den Rand meines Trichters, mir gerade gegenüber, hasteten ein Paar lange Beine, ja, in Reitleiern mit Sporen daran. Der Anblick hatte für mich etwas Beglückendes, so sehr er mich auch vor kurzem noch angewidert hatte. Dann war es wieder Dunkel, und die Ratschbüms plätschten ihre eisernen Grässe krachend und berstend rings um mich her in den Dreck.

So viel ich mich erinnern kann, waren dies die letzten Schlüsse. Doch ich kann mich täuschen, denn ich hatte ein paar Sekunden später kein Ohr mehr für derlei Dinge. Über den Trichterrand, an dessen Seite ich klebte, lief eine fette Ratté. Die Biester waren in unserer Stellung zu Hause. Sie lief mir über die Hand, mit der ich mich in die Erde eingekrallt hatte, um aufzuspringen, wollte ich doch nicht in dem Trichter liegen bleiben. Und sie lief mir auch über das Gesicht und die Schulter, wie die Viecher das oft genug in den Unterständen getan hatten. Und dann

es war vielleicht zwei oder drei Sekunden nach diesem ekelhaften Besuch, dann priff eine blaue Bohne haarscharf an meiner Nase vorbei und klatschte in den Dreck neben meinem Gesicht, mich beschmutzend. Aha, dachte ich, da ist so ein Flintenkerl, der es auf dich abgesehen hat! Warte, Bursche! — Es ging mir aber auch durch den Schädel, dass dieser kleine eisernen Vogel von einer Seite gekommen war, von der, wenn alles mit rechten Dingen zugeht, keiner kommen konnte, von der Seite, wo ich ganz deutlich die Stierlei mit den Sporen gesehen hatte. Und noch so ein Vogel priff, meinen rechten Arm streifend, und schlug hinter meinem Rücken in die Trichterwand. Ich hörte auch, wie von links her mein Name gerufen wurde: „Hauptmann Turle! He! Hauptmann Turle!“ — „Hier hängt er!“ rief ich zurück. — Und dann sah ich es auf dem Trichterrand mir gegenüber aufblitzen, und — zack! — saas wieder so ein kleiner Eisenvogel im Dreck neben mir.

Ich war im gleichen Augenblick auf den Beinen, ich sprang über den Trichterrand und warf mich neben ihm auf die Erde. Es war ein Brei aus Wasser und Erde, richtiger Schlamm, in den ich fiel, halb darin einsinkend. Vielleicht war das mein Glück, denn es priff und sang um mich herum. Da drüben musste ein Flintenkerl es auf mich abgesehen haben. Aber er traf nicht. Und nun funkte ich mit meiner Pistole über den Trichterrand, um den da drüben still zu machen. Ich sah das Mündungsfeuer seines Gewehres noch zweimal aufblitzen, dann sah ich es nicht mehr, obgleich weitergeschossen wurde. Sehr

deutlich kann ich mich des Vorfalles entsinnen, ich habe ihn in Gedanken tausendmal nachgelebt. Aber, aber... meine Liebe, es fehlen mir die Lichtaugenblicke, wenn ich so sagen darf, in der Erinnerung. Sehen Sie: es war dunkel, stockdunkel, wie man sagt. Bis dann wieder eine Leuchtrakete sich hoch über dem Trichterrand entzündete. Und nun konnte ich sehen, was geschehen war. Ich war sehr schnell auf den Beinen und mit ein paar Sätzen dort, wo ich das Mündungsfeuer gesehen hatte. Ach, da lag ein Körper auf dem Trichterrand, und ich erkannte ihn: der Neuling war es. Sein rechter Arm war ausgestreckt, in der Hand hielt er seine Pistole. Mit den Beinen hing er in einem Nebentrichter, mir abgewandt, und ihm gegenüber lag der Flintenkerl, der auf ihn oder mich geschossen hatte.

Mein Name wurde gerufen. Ich hörte ihn rechts und links von mir gerufen werden. „Hier hängt er,“ gab ich allen zur Antwort. Erst laut, dann immer leiser: „Hier hängt er!“ Fast 1. Jedem dritten Trichter hockten ein paar Leute meiner alten Kompanie.

Ich selber war es und war es doch nicht, der schliesslich „Sammeln! Sammeln!“ rief. So etwas entsteht aus sich selber. Es ist das Ziel aller soldatischen Lehren, Unterweisung und Übungen: dem Manne neben seiner Seele ein Uhrwerk einzublasen, das, trotz dieser Nachbarschaft, unbeteiligt weiterläuft und wie ein Wecker, der uns die Zeit zum Aufstehen angibt, die Stunden der Pflichten und selbstverständlichen Handlungen läutet. Sie können aus diesem kleinen Beispiel folgern, dass Soldatentum ein hohes Spiel mit dem Leistungsvermögen des Menschen ist. Wird es recht gehandhabt, dann schadet das Uhrwerk der Seele nicht, es gibt vielmehr dieser eine fast übermenschliche Kraft, weil es sie lehrt, sich in Entäußerungen zu üben, woraus alle Grösse auf unserer Welt entsteht. Ich weiss, ich weiss: man will in unseren Tagen nichts davon wissen! Heute melden sich allerorten die Leute zum Wort, deren

Seelen so klein sind, dass sie die Nachbarschaft eines Läutewerks unbedingter Pflichten nicht ertragen können. Sie fassen von Freiheit und, ahnen nicht, dass die erste Freiheit, zu der ein Mensch sich durchringen kann, die Übernahme einer Pflicht ist. Das ist, die Freiheit, die ich meine. Sie hat nichts mit der, aus der ich Nutzen ziehen will, zu tun. Der Teufel soll alle Nützlichkeitssüger holen! Mich hat die Beschäftigung mit der Geschichte gelehrt, und das Leben hat es mir bestätigt, dass Soldatentum durch die Grösse der Seele bedingt ist. Wir dürfen die armen Mitläufer aus Zwang oder Bequemlichkeit, die es immer geben wird, nicht zu Beispielen erhöhen, das verdienen sie nicht.

Aber ich schwefte wieder ab und bin noch nicht fertig mit meinem Bericht, obgleich der Rummel damals, von dem ich Ihnen erzählt habe, aus und zu Ende war. Ich entsinne mich, dass mir mein Windhund etwas zu trinken gab. Es war Kaffee oder Wein oder Schnaps; ich weiss nicht, was es war. Es schmeckte mir jedenfalls, und es schmeckte mir nicht. Ich musste mich erbrechen. Und — entschuldigen Sie! — als es in mir nicht aufhören wollte zu würgen, war plötzlich der ganze Regimentesstab um mich versammelt. Der Kommandeur beglückwünschte mich zu dem Erfolg, wie er sich ausdrückte. Er sprach, glaube ich, von über vierhundert Gefangenen, die schon nach hinten abgeführt wurden.“

Herr Turle schwieg.

„Weiter!“ hörte er eine Stimme, die voller Beben war. Er sah auch, dass Frau Helborg ihr Gesicht in den Händen verbarg.

„Es ist aus,“ sprach er. „Das heisst: die Geschichte fand das ihr bestimmte Ende. Ich suchte jenen Trichter in dem verwüsteten Gelände. Ich musste ihn suchen. Und... ich fand ihn auch. Mein Windhund war mir dabei behilflich. Ich hatte ihm die Spur gegeben.“

Die Nacht war hell geworden. Es war wohl hinter den Wolken „de maan“ hochgeklütert. Ihre Mutter hatte mir, wie Sie wissen, Sprach-

unterricht erteilt. De maan, hatte sie gesagt. Vielleicht hatte sie mich in jener Stunde als ihren Sohn anerkannt. Heute, meine liebe Frau Helborg, will es mir so scheinen. Sie hatte vorher niemals ausser einem Gruss ein einziges Wort mit mir gewechselt. Vielleicht auch hat ich ihr leid, weil in der Ecke hinter dem Kamin geknobbelt wurde. Vielleicht auch hatte... sie ihrer Mutter, wie man so sagt, das Herz ausgeschüttet. Ich weiss es nicht. Aber damals dachte ich, als wir in der Öde des Trichterrandes suchten: de maan muss hinter den Wolken stehen. Es war die Muttersprache meines klingenden Herzens gewesen.

Der Trichter war gross und tief. Das Wasser stand etwa zwei Meter hoch in ihm. Es war ein alter Trichter, Regen und Grundwasser hatten ihn gefüllt. Das Wasser war ganz ruhig. Es glänzte. Der helle Himmel spiegelte sich in ihm.

Und auf dem Rand dieses Trichters lag der Neuling. Ihm gegenüber der Flintenkerl. Auf dieser Flintenkerl war die Pistole des Neulings gerichtet. Es war kein Zweifel, aber Sie mögen wissen, wie schrecklich es für mich war, dass kein Zweifel bestand. Verzeihen Sie! Ich sage „schrecklich“ und ich meine doch „herrlich!“ Herrlich, ja, herrlich! Sehen Sie, es war alles unabwendbar deutlich und klar für mich: der Neuling hatte sich als Kugelfang zwischen den Flintenkerl und mich geworfen.

„Furchtbar!“ hauchte Frau Helborg.

„Nein“, antwortete Herr Turle, „furchtbar war das nicht. Was furchtbar ist, werde ich Ihnen noch berichten. Denn es muss auch das nun gesagt werden. Hören Sie zu, meine liebe Frau Helborg!“

Herr Turle erwartete keine Antwort. Er holte tief Atem.

„Ich stand auf dem Trichterrand, als sie den Neuling untersuchten. Er war tot. Mein Windhund schloss ihm die Augenlider. Sieben Einschüsse hatte er vorn, einen im Rücken. Und dieser... dieser... musste von mir stammen, und gerade er war wohl tödlich gewesen.“

„Nein!“ hörte Herr Turle Frau Helborg rufen.

„Doch!“ antwortete Herr Turle leise. „Dieser Schuss hatte sein Herz getroffen. Es schlug nicht mehr, als ich mich neben den Neuling hockte und seine kalten Hände in meine nahm. — Ich will mich nicht schlechter machen, als ich bin. Ich sah die Wörter ‚Versehen‘ und ‚absichtslos‘ an den mathematischen Himmel gemalt; aber wer weiss von uns, ob nicht das irrende Herz die Bahn der Geschosse besser lenkt als das zielende Auge über Kämme und Korn? — Denn sehen Sie: ich liess den Toten nach hinten bringen. Mein Windhund war dabei. Und er kehrte zurück zu mir in meinem Unterstand mit den Sachen, die man bei den Toten in den Taschen seiner Hose und Bluse gefunden hatte. Es war ein Lichtbild von... ihr zwischen seinen Papieren. Hören Sie! Ein Lichtbild von ihr! Es war nass und aufgeweicht, und es hatte... demzufolge, an Schärfe, — oder wie soll man sagen? — verloren. Und es war das Toile, dass ihr Gesicht, das ich wiederersehen, durch das Wasser verbleit und zerstört aussah. Dies Bild war eine getreue Wiedergabe des Eindruckes, den ich bei meinem letzten Besuch von ihr gewonnen hatte.“

Wieder schwieg Herr Turle.

„Ich bin,“ fuhr er nach einer Weile fort, „heute bei meinem Wilhelm gewesen. Er wohnt dicht vor den Toren der Stadt Emden in seinem kleinen Hause. Er hat mir auf Treu und Glauben bezeugt, dass das Bild, das er mir damals überbracht hat, ein Bild von ihr gewesen ist. Ich bin aus diesem Grunde niemals wieder zu ihr gefahren, obgleich sich dazu noch manchmal eine Gelegenheit bot. Und so habe ich sie nicht wiedergesehen. Wilhelm hat mich auch niemals wieder gebeten, unsere Wäsche nach dort bringen zu dürfen, obgleich dort eine sehr gute Waschkraut gewohnt hat, wie wir keine bessere wiedergefunden haben.“

Und wieder schwieg Herr Turle. Er lehnte sich in seinem hohen Lehnstuhl weit zurück.

(Schluss folgt)

Finanzführung vor Fragen

Blick in die Internationale Gewapend Beton

Die Internationale Gewapend-Beton-Gesellschaft ist nicht nur in den Niederlanden, sondern ebenfalls in einer belgischen und einer französischen Gesellschaft (Société Belge des Bétons et Ciments Nord-France, Entreprises Générales et de Construction en Béton Armé) interessiert. Ausserdem ist sie am Kapital der Maschinenfabrik „Breda“ beteiligt, zu welchem Zweck 1929 300.000 Gulden Aktien ausgegeben wurden. Obgleich der Umfang der Beteiligung niemals veröffentlicht wurde, ist den verschiedenen Berichten zu entnehmen, dass 1927 schon 26 % der belg. Frk. 10 Millionen-Anteile der belgischen und etwa franz. Frk. 2,1 Millionen-Anteile der französischen Gesellschaft in ihrem Besitz waren. Wie hoch die jetzige Beteiligung ist, ist unbekannt. Der Buchungswert der Beteiligung betrug am 1. Januar 1941 617.000 Gulden, darunter etwa nominell 250.000 Gld. an Anteilen der Maschinenfabrik „Breda“. Die Aktien der letztgenannten Gesellschaft sind auf der Börse ebenfalls notiert.

Obgleich die Beteiligungen bedeutend sind, ist der Ertrag der eigenen Geschäfte die Hauptstütze für den Konzern. Die Einnahmen haben sich nach der Geldabwertung wieder befriedigend entwickelt, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Jahr	Einnahmen aus eigenen Geschäften	Einnahmen aus Beteiligungen
1936	8.646	—
1937	76.300	6.428
1938	48.749	13.178
1939	118.909	41.729
1940	299.170	16.698

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Während man auf Grund des wirklichen Beteiligungswertes die Schlussfolgerung ziehen darf, dass durch den niedrigen Buchungswert der Beteiligungen eine stille Reserve enthalten ist, ist die Bilanz der Gesellschaften wie folgt:

Aktiva:	1939	1940
Gebäude und Grundstücke	91	86
Maschinen	60	81
Beteiligungen	617	618
Wertpapiere	9	9
Kasse und Banken	123	160
Vorschüsse an Beteiligungen	215	203
Debitoren	42	55
Vorausgezählte Kosten	5	3
Sonstige Werte	1678	1614

Passiva:

1939	1940
Kapital	1393
Prioritätsaktien	7
Reserven	165
Obligationsanleihen	130
Kreditoren	1050
Sonstige Schulden	6
Gewinn	89

Dauerverluste für England

England wird es mehr und mehr klar, dass der heutige Krieg kein Geschäft für das Empire ist, sondern die ganze Wirtschaftsstruktur des britischen Reiches erschütternd zu Ungunsten Englands beeinflusst. Einen Beweis dafür bildet ein Artikel des bekannten Leitartiklers der „Financial News“, P. Elzing, der sich mit der Umgestaltung der englischen Überseebankbeziehungen beschäftigt. Der Verfasser kommt in seiner Untersuchung zu Ergebnissen, die für England äusserst wenig erfreulich sind.

Er stellt nämlich fest, dass es notwendig sein wird, den im Krieg unter dem Druck der deutschen Gegenblockade vorgenommenen Ausbau der Landwirtschaft des Mutterlandes auch im Frieden weiterzuführen. Besonders aufschlussreich ist dabei die Begründung, die Elzing für diese Entwicklung gibt. Er weist nämlich darauf hin, dass infolge der Kriegsbedingungen die britischen Exporte nach Übersee, vor allen Dingen nach Ibero-Amerika zwangsläufig zurückgegangen sind. Infolgedessen haben sich viele überseeische Agrarländer der Entwicklung ihrer Industrien zugewandt und bestreiten so immer mehr fortschreitend Masse ihren Bedarf an industriellen Gütern im eigenen Land. Sie werden deshalb nach Kriegsende einerseits nicht mehr so aufnahmefähig für die europäischen Industrieprodukte sein, andererseits auch nicht mehr so hohe Beiträge für den Agrarexport leisten können. Ausserdem weist der Verfasser noch auf den Verlust an „unsichtbaren“ Exporten hin, den Grossbritannien durch die schwindenden Erträge seiner überseeischen Anlagewerte erleiden wird. Ein grosser Teil der britischen Dollarwerte sei bereits veräußert, wie Elzing feststellt. Einige kanadische Anlagen seien bereits vom britischen Schatzamt zur Veräußerung aufgerufen worden, und auch australischen Wertpapieren wird ein gleiches Schicksal treffen. Infolgedessen würden die Erträge, die England aus solchen Anlagen aufkäufen, mehr und mehr zurückgehen, so dass auch diese Quelle zur Bezahlung überseeischer Lebensmittelforderungen immer unergiebig wird.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke, Wasserprojekte, Krankenhäuser, Hotels, Autostrassen und Wohnhäuser.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Direktor des Zollamtes beschlossen, dass alle Eisen, Stahl und Schrottverträge, unter Regierungskontrolle gestellt werden. Eine weitere Verfügung bestimmt, dass jede Bautätigkeit, die die Rüstungsmaterialien nötig ist, verboten wird. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Kraftwerke,

Oud Woestduin ruft

Grosses Reit- und Fahrturnier am
Wochenende

Das vom Kommandeur der Truppen des Heeres ausgeschriebene Reit- und Fahrturnier auf der Rennbahn Oud-Woestduin bei Haarlem hat giesiges Nennungsergebnis erfahren. Bei dieser Veranstaltung wartet die Wehrmacht mit zahlreichen ihrer besten Reiter und Pferde auf, die hier beweisen wollen, dass sie nicht nur auf Landstrassen und tiefen Dünenwegen, sondern auch auf grünem Rasen zu grossen Leistungen fähig sind. SS und Polizei treten ebenfalls mit ihren besten Pferden an, so dass es bei sämtlichen Wettbewerben zu heissen Kämpfen kommen wird.

Wegen des unerwartet grossen Meidergebnisses begann das Turnier schon heute vor-

Nochmals Scheuring-Osendarp

Wie wir bereits gestern berichteten, wird am Sonntag in Luxemburg ein grosses Sportfest abgewickelt, bei dem u. a. auch Scheuring starten wird. Wie nunmehr bekannt wird, hat Tinus Osendarp Zustimmung erhalten, um ebenfalls an diesen Wettkämpfen teilzunehmen, so dass der niederländische Doppelmeister schneller als erwartet die Gelegenheit erhält, für seine zweifache Niederlage gegen den deutschen Kurzstreckenmeister Revanche zu nehmen.

mittag mit einem Jagdspringen der Klasse A über 1250 Meter, das auch noch den Nachmittag in Anspruch nehmen wird.

Der Sonnabendvormittag ist der Dressurprüfung Klasse A vorbehalten. Am Nachmittag wird die alte Rennbahn ein besonders lebhaftes Bild bieten. Jagdspringen Klasse A, Eignungsprüfung für Gespanne (zwei-, vier- und sechsspännig gefahren), eine Schau- und ein Nachrichtenwettbewerb, bei dem die Soldaten vom Pferde aus über Gräben, Mauern und Hecken eine Fernsprecheinleitung verlegen werden, werden auf drei verschiedene durch natürlichen Beweis getrennten Plätzen ausgetragen.

Der Hauptkampf, der Sonntag, beginnt mit einem Mannschaftsspringen. Jeweils die vier besten Reiter und Pferde verschiedener Einheiten des Heeres und der SS gehen hier an den Start. Nachmittags steigen die Glücksjagdspringen, die Dressurhauptprüfungen der Klassen A und L, die Hauptprüfung der Eignungsprüfung für Gespanne als Schaunummer, ein stilgerecht eingespannter und nach Achenbachschen Grundsätzen von Major Ruge geführter Viererzug, Jagdspringen Klasse L und ein Geschützturnier werden ausgetragen, beziehungsweise durchgeführt. Die Preisverteilung um 18.30 Uhr bildet schliesslich den Abschluss des grossangelegten Turniers.

Der Turnierplatz Oud-Woestduin ist mit Strassenbahn, Eisenbahn und Omnibus zu erreichen. Station Bennebroek (siehe auch den hier abgedruckten Lageplan).

Fussballspiel statt Staffellauf

Am kommenden Sonntag im Haag

Der ursprünglich für den 12. Oktober vorgesehene Staffellauf, den die SS- und Polizeisportgemeinschaft Niederlande für die Strecke Scheveningen—Den Haag ausgeschrieben hatte, ist abgesagt worden. Dafür findet nachmittags 15 Uhr, auf dem Sportplatz Houtrust eine Begegnung der Fussballmannschaften der SS-Sportgemeinschaft Posen und der SS- und Polizeisportgemeinschaft Niederlande statt, in der mit hochwertigem Sport zu rechnen ist, haben sich doch beide Seiten in vorangegangenen Spielen ausgezeichnet.

Kommt Mäki wieder?

Seine Liebe zum Leben hinderte den Weltrekordler daran, ein noch viel grösserer Läufer zu werden

Von den Hügeln über der Stadt, von den Städten kamen wir, trotteten uns langsam hinauf über die Karlsbrücke, in das Herz Prag. Ein schwerer Himmel war schon in der Dämmerung im Westen gestanden; nun, da die Finsternis hereinbrach, kein Licht über der Strasse schwamm, keine Neonspur den Weg wies, schien das Dunkel greifbar.

Wir trugen die Laufschuhe, die nackten Dornen nach aussen, in der Hand; der Rhythmus vieler Meter, gelaufen in sanftem Schwingen, klang unseren Schritten nach. Wir gingen durch die gläserne Schwärze, als wäre sie durchsichtig.

Mit den ersten fallenden Tropfen erreichten wir eine der Lauben am Moldau-Ufer. Da standen wir und lauschten dem Regen. Er kam gross und mächtig, er kam nicht in Perlen, Fäden, nicht in Schürren — in wilden Flächen schüttelte das Oben das Untere zu Einheimischer Nachtregen: die Moldau selbst floss durch die Strassen, dunkel und kühl und mit dem Geruch von Wasser. Er stürzte wir in die nächstgelegene Kneipe.

Der Mann, an dessen Tisch wir uns setzten, nickte kaum auf unseren Guten-Abend-Gruss. Seinem Profil nach konnte er ein Finne sein, er glück den Pekuris, den Kurkis, den Ischolos; harte Züge, ein schmaler Mund, die Backenknochen hoch über den bageren Wangenflächen.

Als die Wärme uns Gesprächig gemacht hatte, spiegelte sich der Tag in unseren Reden. Um den Dreissprung stritten wir, um die Mühe, die man mit den Schritten zwischen der Hürde

hat; über Land und See sprang die Debatte, griff Zababas Start in Prag auf, strich um Mäkis 10 000-Meter-Weltrekord und um sein Flasko in Amerika. Der Fröhlichkeit von uns rief: „Und Mäki wird wiederkommen!“ Da drehte sich der Fremde jäh um, „Mäki kommt nie wieder!“ sagte er.

Es war ein Finne, den der Strom der Kaufleute, der alljährlich aus Europa zur Zeit der Messe nach Prag spült, hierher geführt hatte. Im Osten Finnlands hauste er, schlug die Eschenwälder seiner Heimat, die Birken und Buchen, finnische Speere wurden aus den Stämmen mit Eisenrund und Stahlkern Disken, schmale Langlaufskier, schwere Sprunghölzer, zäh wie das Volk der Finnen selbst. Bei den Leichtathleten und bei den Skiläufern ist der Fremde zu Hause: er kennt sie, er muss mit ihnen leben, wenn er ihre Geräte bauen will. Er kennt seinen Landsmann Mäki, von dem er sagt, er wäre kein Finne, weil er Nachsicht mit sich übe.

Wir sasssen still. Der Regen drosch, kein Regen mehr, eine Plut schon an die Scheiben. „Taisio kommt nie wieder!“ sagte der Fremde noch einmal. Und dann, als wäre es ein Vorwurf: „Ob jemals die Natur einen Menschen so beschenkt hat, wie diesen Mäki? Ihm fehlt die Härte!“

Flüssend sprach der Finne. Sein Deutsch klang klar, nur die Härte der „r“ und das Schleifen der Kehlaute verrieten den Ausländer.

„Was wissen Sie, wie er lief?“ setzte er fort. „Der Mäki im Training hätten Sie an-

schauen, betrachten müssen, wie ein antiker Bild: wenn er spielend die 5 000 Meter unter fünfzehn Minuten lief, wenn er mit einem einzigen Ruck auf das höchste Tempo kam, seine Gegner abschüttelte, als wären sie lästige Anhängel. Mäki hatte schon 1936 mit der Olympiamannschaft nach Berlin fahren können, aber dazu hätte er arbeiten müssen, schinden, sich mit tausenden Trainingskilometern abquälen, peinigen müssen. Aber das tut Mäki nicht. Was ihm die Natur auf der einen Seite zu viel gegeben hat, verweigert sie ihm auf der anderen. Mäki fehlt die Härte!“

Um die Lampen hingen Rauchschwaden. Wir sasssen eng um den Tisch. Wir glaubten es nicht, das Ende des grossen Mäki.

„Sage ich etwas Schlechtes?“ fuhr der Finne fort. „Mäki hat das Peoh, ein einmaliges Talent zu sein. Wäre er ein Mensch wie wir, man könnte ihn als heiteren, jungen Mann schätzen, als Plauderer, als lustigen Gesellschaftler, der stets lacht, dem das Leben gefällt wie es ist, der zu allem Ja sagt und der selbst einem frohen Untrunk nicht abgeneigt ist. Alles durchwegs Eigenschaften, die liebenswert sind, wenn sie nicht Mäki hinderten, ein Phänomen zu werden. Manchmal dachte ich mir: Mäki muss südliches Blut in den Adern haben, mit seinem Temperament gleicht er mehr einem Italiener als einem Nordländer. 1939 kam sein phantastisches Jahr, seine beiden Weltrekorde über 5 000 und 10 000 Meter, die lange Bestand haben werden. Sie schütteln den Kopf? Wer sollte sie stürzen? Die Amerikaner? Die Schweden? Wir Finnen vielleicht selbst? Ich sage Ihnen: niemand in diesem, niemand im nächsten Jahr!“

Der Tisch schwieg. Der Finne verstand die Stille. Sie hiess weiter erzählen.

„Und dann kam nach seiner bösen Sehnenzerrung die Amerikareise. Nurm, als Manager wollte Mäki finnisch trainieren, Mäki weigerte sich, so führen sie schon in Zwistigkeiten ab. Den Rest wissen Sie selbst. Mäki lief, verlor — und gefiel. Aber nicht als Athlet, sondern als Mensch. Ich wundere mich nicht, Mäki kann scharmant sein wie ein Filmstar. Und ihm war es recht, zu gefallen, gleich ob als Läufer oder als Taisio Mäki. Ja, glauben Sie mir, er hatte Erfolge in den USA, besonders dann, als Nurm ging und ihn allein liess, weil der alte Nurm es nicht mit ansehen konnte, wie das Kapital der Natur so verschleudert wurde. Wie Mäki zurückkam? Als mittelmässiger Läufer, der oft von seinem grossen Training sprach. Es blieb aus. Heute? Sie warten vergeblich auf neue Wunderzeiten. Mäki hätte sie gelaufen, er hätte einen Nurm in den Schatten gestellt, er wäre der grösste Leichtathlet geworden, dem die Welt der Aschenbahn zu Füssen gelegen wäre. Aber er wollte nicht. Als er vor der Entscheidung stand: Training bis zur Enttarnung oder das heitere Leben, hat Mäki gewählt, vielleicht sogar ohne zu überlegen. Er griff nach dem Leben!“

Der Regen war gegangen. Die Dunkelheit stand, gefüllt durch die Nässe, gespenstisch vor der Tür. Von der Moldau kam der frühe Herbsthauch. Die Gedanken gingen mit, ein Stück des Weges, zu den wartenden Häusern. Wird Mäki nie wiederkommen?

Automat & Restaurant

NIEUWENDIJK 181, neben Cineac.
Warme Mahlzeit 50 ct, Diner 75 ct, Lunch 50 ct.

HOTEL SUISSE * APeldoorn

RECHTS gegenüber BAHNHOF



Mäki als Familienvater



Diesmal ist auch der doppelte Weltrekordmann Soldat, nachdem er während des Winterfeldzuges als sportdiplomatischer Abgesandter nach den Vereinigten Staaten geschickt worden war

Soldatenfussball im Stadion

Am Sonnabendnachmittag werden um 14. und 15.30 Uhr im Olympia-Stadion Amsterdam zwei Fussball-Meisterschaftskämpfe zwischen Luftwaffen- und Infanterieeinheiten ausgetragen. Die Begegnungen versprechen einen spannenden Verlauf zu nehmen, da ein Meistertitel auf dem Spiele steht.

Deutsche Amateurboxsieg

Unter Beteiligung der vier deutschen Amateurboxer Petri-Kassel, Pepper-Dortmund, Karl Schmidt-Hamburg und Kohlbrecher-Hannover kamen in der grossen Kopenhagener Sporthalle internationale Kämpfe zum Austrag. Die deutsche Vertretung kämpfte mit gutem Erfolg. Schmidt fertigte den Kopenhagener Mittelgewichtler Brems sicher

nach Punkten ab. Der Federgewichtler Petri punktete den ausgezeichneten Dänen Frederiksen glatt aus. Pepper gewann gegen den gefürchteten Schläger Sven Aage Christensen gleichfalls klar nach Punkten. Nur der Hannoveraner Schwergewichtler Kohlbrecher konnte mit seinem bärenstarken Gegner, dem Lindkölmer Carl Nilsen nicht fertig werden und unterlag nach Punkten.

PALACE

Thorbeckeplein 16. Tel. 34782. A'dam.
Ab 1. Sept. Europas bester Saxophon- und Klarinettenspieler
HARRY POHL und sein Orchester
Inh. FR. HARRIG.

Renommée Herbst 1941.
Ein Wiener Modesgeschäft
Kleider für Sport, Mittag- u. Abend
Kostüme
Elegante Mäntel
Prima Wollqualitäten
Pelzmäntel
19 HOOGSTRAAT 19 - DEN HAAG

N.V. Reederij, Haring- & Bokkinghandel „HOLLANDIA“
Postbus 4 RUF 551445 SCHEVENINGEN
Liefert FRISCHE SEIZUNGEN, SCHOLLEN, STEIN-
BUTTER, KÄSE, FLEISCH, FISCHE, RAUCHFISCHE;
TE; MARINIERT FISCHE; RAUCHFISCHE;
Repariert und liefert Tonnen
UM PREISANFRAGEN WIRD HOFL. GEBETEN

WAS KAN UHREN
KANN KAN KAN
ALLEIN
Fa KAN
SUIJSTRAAT 12A
FRISIERSALON
HENRY VAN DER POEL
TEL. 110035
Hooge Nieuwstraat

Gute Bezugsquellen in den Haag!

J. D. LEUPEN & ZOON DENNEWEG 14a, DEN HAAG
TELEFON 117720-117721
KOLONIALWARENHANDLUNG
GEGRÜNDET 1853
Ein altes Haager Geschäft, modern eingerichtet

**HAUSHALTUNGS-
KÜHLSCHRÄNKE**
und
KÜHLANLAGEN
für jeden Betrieb
IMPORTEUR von
FRIGIDAIRE
für die Niederlande

Holz
Kirschmermeister
FEINE PELZWAREN
UMARBEITUNG
REPARATUREN
KING VAN TONINGAAN 40
DEN HAAG - RUF 773337

A. A. M. MULDER
Noordeinde 184 Den Haag
Tel. 113413
Uhr- und Chronometermacher
seit 1825
DIE ÄLTESTE ADRESSE FÜR
ANTIKE UHREN - VERKAUF
REPARATUREN

HET GOUDEN MOLENTJE
G. MERKLE
Juwelier
SUIJ-167, DEN HAAG
TELEFON 112644

Blumenmagazijn „FLORA“
Wir verschicken durch
„FLEUROPE“
Blumen in
ganz Europa.
W. MAARSEN
Wassenaar
Rijkstraatzweg 707 RUF 8888-4399

**STEINWAY & SONS
BLUTHNER**
BENNER-SWAGERMAN
87 NOORDEINDE

„DE MARCONIST“
Philips
Diensthändler
Alle Reparaturen
Lieferant der
Deutschen Wehrmacht
C. HEUVERS - Noordwal 19
T. 115097

Altonnies DEUTSCHES UHRENFACHGESCHÄFT
BRILLANTEN
GOLD- und SILBERWAREN
Uhrmachermeister - WASSENAAR - Langstraat 51 - Tel. 3294

DEUTSCHE WURST
erhalten Sie in folgenden Geschäften:
HAUPTGESCHÄFT WESTEINDE 244. RUF 335924
FILIALEN:
Frederik Hendriklaan 172 Thomsonlaan 175a
Laan v. N. O. Ind 110 Bankstraat 1 b
Weimarstraat 87 Rijswijk Haagweg 18.
Diese Woche erhalten Sie auf Ihre
Fleischwarenmarke:
100 gr Presskopf oder 100 gr Bockwurst oder
100 gr Knoblauchwurst oder 100 gr Jagdwurst
125 gr BERLINER LEBERWURST.

Ihre Adresse für Original-Geschenke ist
DE FRIESCHE KUNSTHANDEL
ZEESTRAAT 29 DEN HAAG
FERNRUF 11 25 63
Hindelooper Möbel, Makkumer und Workumer
Keramik, Getriebene Kupfer usw.
Versand nach dem Auslande.

GEGRÜNDET 1888
DE KONING
NOORDEINDE 10
RUF 11-76-72
**Bürobedarf
Papierwaren**

DROGERIE CENTRAAL
PRINSESTRAAT 53
TEL. 111551
wenn keine Antwort 332752.
W. J. WIJNMALEN
dipl. Drogist

**Wir beide sind
wieder wie neu**
durch
BURTOL EXPRESS
Chemische Wascherei
& Modell-Bügelanstalt
Fahrenheitstr. 450 - Fernruf 39.42.61

Immer vorrätig Bücher auf dem Gebiete von
RECHTS- UND STAATSWISSENSCHAFT
Alle Bücher und Zeitschriften liefert sofort
Belinfante's Boekhandel N.V.
Kneuterdijk 3 - Den Haag
TELEFON 11 09 12 POSTGIRO 282174

FÜR FLEISCH- UND WURSTWAREN
STRAAT 220/222 **WESTPHAL** TEL. 556568/550216
LIEFERANT DER WEHRMACHT - EIGENE WURSTFABRIK

Berücksichtigen
Sie bei Ihren Einkäufen
unsere Inserenten und
beziehen Sie sich stets
auf die.
Deutsche Zeitung
in den
Niederlanden

RADIO BRAAT
RECORDS - GRAMMOPHONEN
VERGRÖSSEM

Schönheits-Akademie
Moderner Pariser-
Damen-Salon
für Haut- und
Körperpflege
Einzige Friseur-L. Voorhout 37, Tel. 112239

**für Eidechsen-
oder
Schlangenschuhe**
Schellekens
SUIJ NEEBEN ASTA

Maison Sprecher
Inh. H. F. J. REUVERS
la KONDITOREI
Korte Poten 9 Fernruf 11 59 47
v. Hogenhoucklaan 156. F. 77 45 68
In Wassenaar
Rijkstraatzweg 737 - Fernr. 95 04.

PASSAGE-FOTOGRAAF
R. A. LAPPÖHN
Passage 41-43. RUF 1164 62
Scheveningen, Palacestr. 8

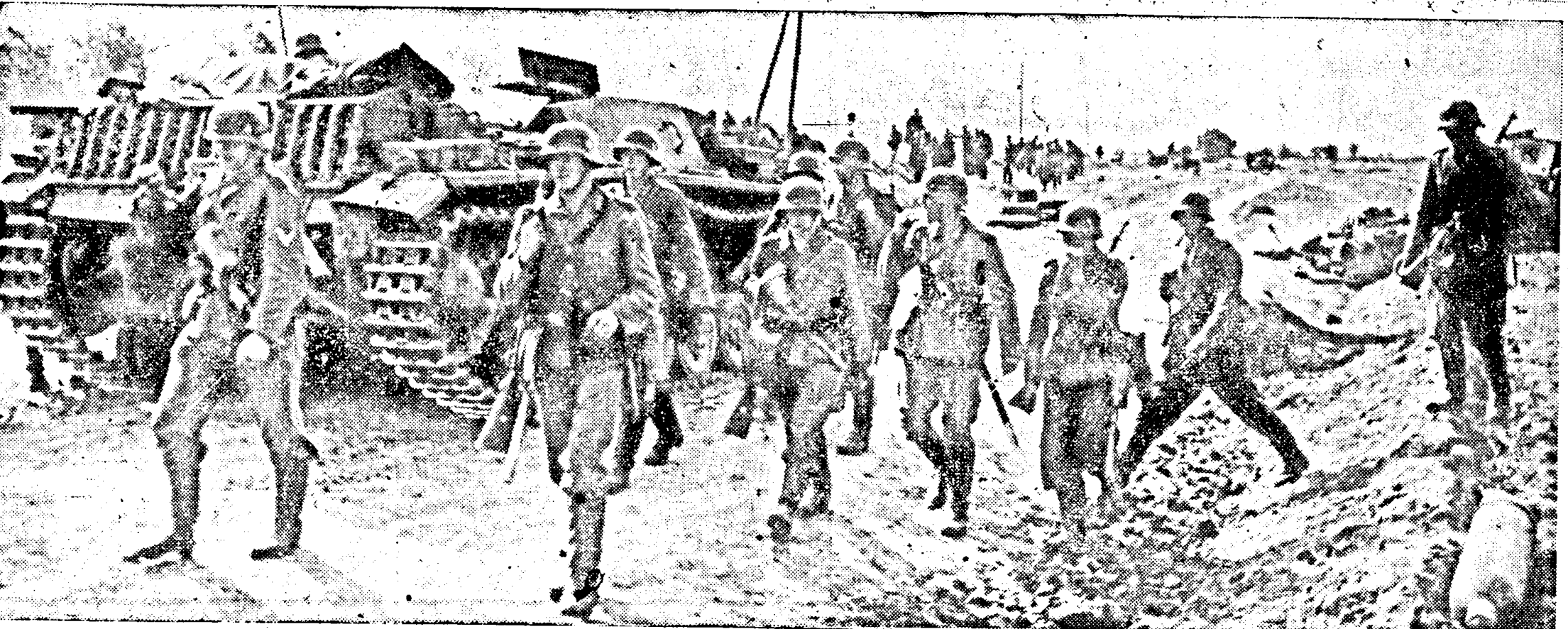
BRILLEN
E. HILLING
Abt. Fachhoch-
schule Jena
Vaterstr. 68
Ruf 39 08 55



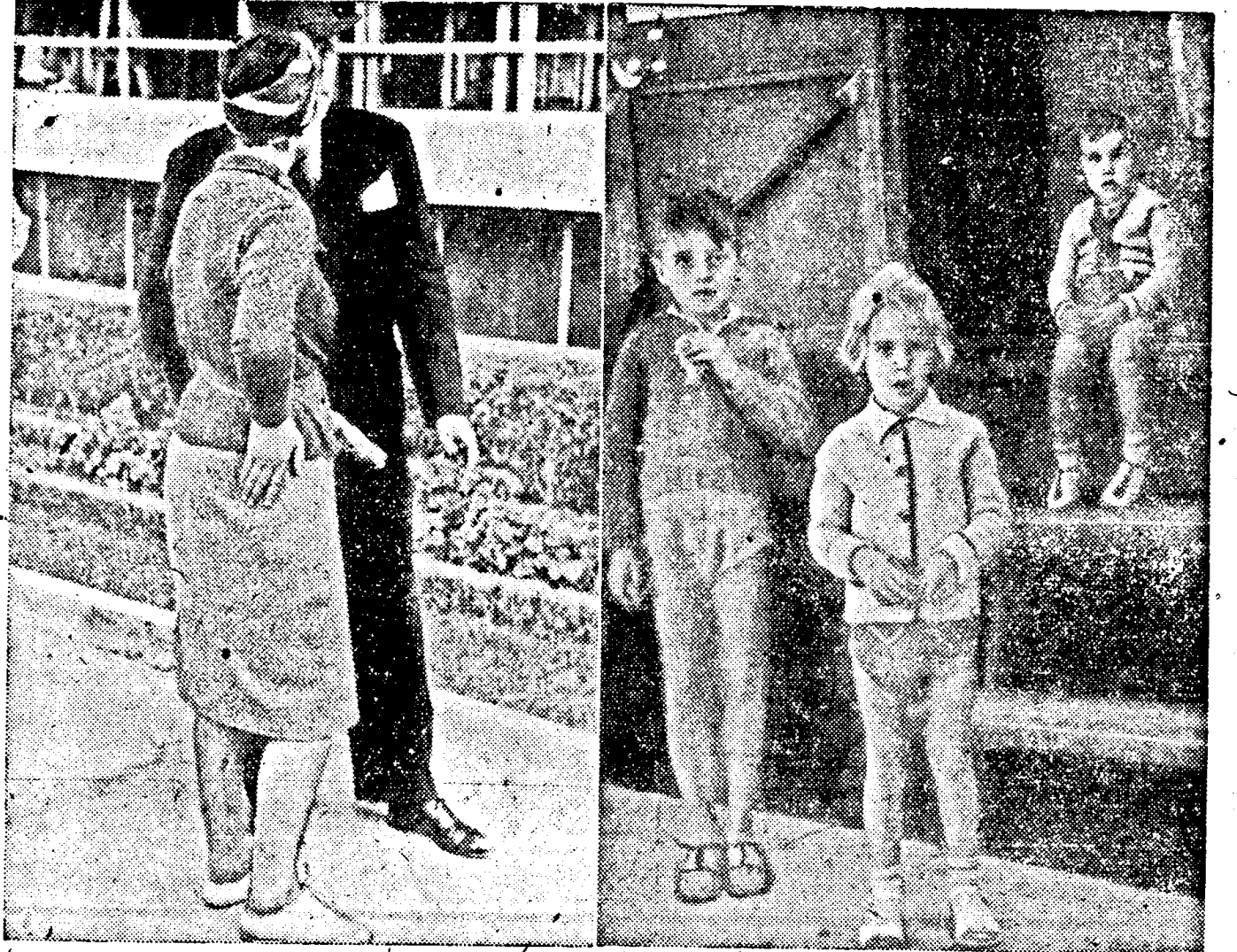
DREIZEHNJAHRIGE SOWJETGEFANGENE. Diese Jungen hatten die Bolschewisten aus einem Waisenhaus geholt und in Frontformationen gesteckt.
LINKS: Mit diesem Tarnanzug sind die sowjetischen Heckschützen an der finnischen Kampffront versehen



EIN FINNISCHER SOLDAT wird im befreiten Ostkarelien von einer Bauernfrau bewirtet.
Aufnahmen: PK-Deutsche Wochenachau-Holzappel-Recla (1); PK-Manninen-Hoffmann (1); PK-Hähle-Scherl-Felling (1); Suomen-Holland (1); Associated Press-Recla (1)



VORAUSSCHÜTZUNG AUF DEM VORMARSCH: Begleitet von den Sturmgeschützen dringt sie immer tiefer in das feindliche Gebiet ein. Rechts und links der Straße liegen die Reste zerschlagener sowjetischer Verbände



DEUTSCHE FRAUEN UND KINDER aus dem IRAN bei ihrem Eintreffen in der Türkei. Man hat ihnen nur das gelassen, was sie am Leibe trugen. Der Frau raubte man alles Schuhzeug bis auf ein paar Pantoffel

Sonntag, 12. Oktober, 1941, Anfang 2 Uhr

PFERDERENNEN IN DUINDIGT

RENNEN UND TRABENNEN MIT TOTALISATOR

Deutsche Wurst- und Fleischwaren

liefert nur an Wehrmacht- und Wehrmachtsangehörige

H. T. M. ROELOFSEN, Olympia-
weg 31, A'dam, Ruf 26067 u. 23276

Lernt reiten!!

Anfängerzirkel nimmt noch einige Mitgl. auf. Kleidung, wenn gewünscht, zu mieten. Br. unter A. 1402 a. d. D. Zeitg. i. d. Niederl.

Fa. J.W. BUS

Anno 1898 Oude Gr. 269
UTRECHT
TEL. 14665

BIER & LIMONADEN
DESTILLIERTES

REISEFÜHRER

Stationskoffiehuis Amsterdam C

PRINS HENDRIKRADE 27 - RUF 463 77

Prima Küche, schöne Terrassen u. Kegelbahnen

BUSSUM CAFE „CENTRAAL“

WEHRMACHTSVERKEHR
PATZENHOFER UND AMSTELBIERE

DOORN 'T WOUDEHUIS

WOESTDUINLAAN 3

FERNR. 23 39

EIGENER WALD

Zr. M. v. VLADERACKEN
Das ganze Jahr geöffnet
Zentralheiz., fl. Wasser, w. u. k.
Zutritt nur für Nationalsozialisten

Urlauber-Pakete

RM. 10.- mit den aller schönsten holländischen Blumenwiebeln.

Nur starke und gesunde Ware!

Paket A. 100 Tulpen in 4 Farben und 100 Krokusse in 4 Farben.
Paket B. 50 Tulpen in 5 Farben und 50 Hyazinthen in 5 Farben.
Paket C. 100 Narzissen in 10 Sorten und verschiedenen Farben.
Paket D. 40 Narzissen, 50 Tulpen, 10 Hyazinthen und 50 Krokusse, alle in verschiedenen Farben.
Pflanzenversand in jedem Paket. Durch Einzahlung von f. 7.50 auf Giro 2311 95 oder Postanweisung erhalten Sie das gewünschte Paket franko an Ihre Privatadresse in Holland (nicht Feldpostnummern). Kein Versand nach Deutschland.

Fa. W. B. van Eyk & Co.
WASSENAAE - Achterweg 24.
Blumenwiebelzucht - Tel. 37 34

ITALIENISCHE SPRACHKURSE FÜR REICHSDEUTSCHE

unter Leitung v. Dr. R. COISSON

Anmeldung für Anfänger und Fortgeschrittene am 13. und 15. Oktober 1941, von 18.30-19.30 Uhr.

HEERENGRACHT 611 - AMSTERDAM C

Beginn der Kurse am 22. Oktober.

Jahrespreis fl. 7.50 je Kursus.

PELZMANTEL

Reparaturen - Umarbeitungen

Den Texstr. 10 A'dam-C T. 37426

NACH MASS

FOTO

Gegründet 1889

ROKIN 106 - A'DAM

SCHAAP & Co.

KAMERAS - KINOS - FOTO-ART. - Mitglied der Deutschen Handelskammer

de Bijenkorf

AMSTERDAM DEN HAAG

Ihre Hände in die Handtasche!

Und zwar in eine Mufftasche von „de Bijenkorf“, worin Sie diesen Winter herrlich warme Hände haben werden.

Unsere Pelzabteilung hat die Taschen, fix und fertig, mit Pelz besetzt - aber wenn Sie die Tasche selbst besetzen wollen, finden Sie da auch unbesetzte Taschen und die Pelzsorte die Sie wünschen!

Das abgebildete Modell mit Seal, Biberette oder grauem Pelz, kostet 11.90

PELZABTEILUNG - PARTERRE

VUGT

Fernr. 59 78

TANZKLASSE

NATURBAD „DE IJZEREN MAN“

HOTEL-CAFÉ-RESTAURANT

Dir. G. de Ruyter

WEHRMACHTSVERKEHR

BERGEN

BINNEN

FERNR. 20 23

„ORANJE HOTEL“

Erstes Haus am Platze

CAFÉ-RESTAURANT UND FESTSAAL

„NATIONAL“ - VENLO

Mittags und abends Konzert

Treffpunkt der Deutschen in Venlo

OVERVEEN

FERNR. 135 74

HOTEL „ROOZENDAAL“

Gekünigter Terrassen - Schöner Ausblick

HAARLEM

STATIONSKOFFIEHUIS

STATIONSPLEIN 12

Fernr. 1 07 88

DEUTSCHE WIRTSCHAFT „TANTE PAULA“

Inh. LEO v. d. HAVE

WEHRMACHTSVERKEHR

HAARLEM

KRUISWEG 57

CAFÉ „TAVENU“

STIMMUNGSKAFELLE

BILTHOVEN

FERNR. 2002

HOTEL-CAFÉ-REST. v/h BRANDS

KEGELBAHNEN

GEGENÜBER BAHNHOF

HOTEL-CAFÉ-RESTAURANT

TROCADERO

ZANDVOORT

BOULEVARD DE FAVAUGE 29,

FERNRUF 2906

ZANDVOORT „STEIN'S HOTEL“

Boulevard de Favauge 30

Vorzügliche Küche!

Fernruf 2933

VOEDING IN DEZEN TIJD

Vom „Rijksbureau voor de Voedselvoorziening“ wird im GEBOUW BELLEVUE, LEIDSCHENKADE in AMSTERDAM die

AUSSTELLUNG

VOEDING IN DEZEN TIJD

(Zeitbedingte Ernährung) zusammen mit einer

FISCH-AUSSTELLUNG

gehalten. Die Ausstellung ist vom 11. bis einschl. 19. Oktober während der nachstehenden Zeiten geöffnet:

Sonabend, 11. Oktober, 18.30-19.30, 19.30-21.30 Uhr

Sonntags von 13-17.30 Uhr

Wochentags von 10.30-17.30, 19.30-21.30 Uhr

Montag, 13. Oktober, von 14-17.30, 19.30-21.30 Uhr

Die Hausfrauen erhalten Ratschläge über die richtige Wahl und zweckmäßige Zubereitung der zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel.

Täglich um 14.15 Uhr Kochvorführungen, um 16 Uhr Zubereitung von Muscheln, um 11 Uhr und um 20 Uhr Darbietung von kochtechnischen Filmen.

Amsterdams Haushaltsschulen arbeiten an dieser Ausstellung mit.

Die Ausstellung verdient das Interesse aller Hausfrauen!

EINTRITT VOLLKOMMEN FREI

Transparanta

die einzige holländische

Kartoffel-Tapioka

Heute 250 Gramm auf Graupenmarke - Überall zu haben